

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das neue Volk. Reichsausgabe. 1930-1933 1931**

12 (21.3.1931)



# DAS NEUE VOLK

WOCHENSCHRIFT FÜR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

Reichsausgabe

ORGAN DER ARBEITER- UND BAUERNPARTEI.  
Erscheint jeden Samstag. Bezugspreis monatlich für Deutschland 0,80 RM., f. d. Saargebiet Fr. 4,50, f. Österreich 8,1,40  
ausschließlich Zustellgebühr. Postverlagsort: WÜRZBURG

Herausgeber und Gesamtverantwortlich: Vitus Heller,  
Würzburg. Geschäftsstelle: Würzburg, Carthaus 11a. Fern-  
ruf Nr. 6015. Postcheckkonten: Verlag 12329 Nürnberg.  
Parteilasse 32038 Nürnberg. Druck: Werkbund Würzburg.

Nr. 12 / 12. JAHRGANG

SAMSTAG / 21. MÄRZ 1931

EINZELNUMMER 20 PFG.

## Brüning schon die Reichen - gegen die Armen!

Die Brüning'sregierung, das Zentrum, wollen keine Steuererhöhungen für die Tantiemenbezieher und für die hohen Einkommen! — Die SPD soll sich bedingungslos dem Zentrum unterwerfen! — Das Zentrum versucht mit aller Macht die Einheitsfront der Schaffenden gegen die Raffenden zu verhindern!

Es gibt kein größeres Verbrechen am Christentum und seiner hohen Idee und Aufgabe, als diese heilige Lehre und diese überragende Idee der Menschheit zu mißbrauchen zum Dienste des Mammons, der Macht, der Unterdrückung und Ausbeutung der armen Volksmassen! Christentum heißt und muß heißen Erlösung!

Gerade jene Parteien und politischen Mächte, die für ihre politische Arbeit die große Idee der christlichen Lehre in Erbpacht nehmen, sind in der Praxis die stärksten Stützen der wirklichen Ungerechtigkeit, die gewaltigsten politischen Tragbalken des Kapitalismus. Dieser Kapitalismus aber ist, wie Erzbischof Dr. Cordac erklärt, die Ursache des sündlichen und volklichen Niedergangs der Völker Europas! Es ist eine Tatsache, daß nur aus den Wirkungen solcher Politik heraus die Welle des modernen Freidenkertums geboren wurde, daß die Kitchenaustrieit lawinenartig anschwellen, daß eine antireligiöse, aber auch eine entsetzliche Welle hinflutet über die Völker Europas, deren Ausgangspunkt eine furchtbare Katastrophe sein wird, wo die europäische Menschheit in einem Flammenmeer mit ihrer ganzen Kultur versinken wird.

Eine Religion, eine Idee und Lehre, wie sie die christliche darstellt in ihrem Wesensgehalt, müßte jene Kraft aufbringen, die alles überträgt, eine Kraft, die turmhoch stehen müßte über der Kraft des Idealismus und der Gemeinschaft, des Opfers des russischen Bolschewismus. Früher hat die heidnische Welt gesagt zu den Christen: „Seht, wie sie einander lieben!“ Heute sagt die christliche Welt Europas gegenüber den modernen Heiden der Bolschewiki: „Seht, welchen Idealismus, welchen Gemeinschaftsgeist, welche Opferbereitschaft eines ganzen Volkes sie aufbringen!“ Und warum? Weil Idee und Lehre des Christentums zum scheußlichsten Mißbrauch für Staatspopanz und Parteibonzenentum gemacht und darinnen in ihrem Wesenskern in der Wirklichkeit des Lebens vergiftet und damit ins Gegenteil verkehrt worden ist. Zwar kann man nicht Gott und dem Mammon dienen; aber heute dienen die, die Gott dienen sollen, dem Mammon, dem Kapitalismus, den Kräften der Ausbeutung und Volksunterdrückung! Die Lehre wird noch gelehrt, aber in der Praxis ist sie zum Zerrbild gemacht, zur spanischen Wand, hinter welcher man den feisten Kapitalisten verbirgt, der den hungernden Massen den Strick um den Hals legt.

Es muß in unseren Tagen gerade dem christlichen Volke die furchtbare, durch nichts zu widerlegende Tatsache eingehämmert werden: Nicht die Parteien von rechts, nicht die Parteien von links, nicht der „Marxismus“ sitzen in der Macht, sind verantwortlich für das Elend, das wir heute erleben müssen, sondern gerade die sog. „Parteien der Mitte“. In Deutschland regiert seit den Tagen der Weimarer Verfassung nicht die SPD, sondern das Zentrum! Diese Partei trägt die Hauptverantwortung für das, was heute ist!

Es ist eine ganz falsche Parole, wenn Hitler vermeint, der „Marxismus“ sei die Ursache der Korruption, Verbozung, Arbeitslosigkeit und Zerrüttung unseres ganzen Volkstums. Wohl, wir wissen um die Charakterlosigkeit und Schachtmattigkeit dieser SPD, die noch niemals Rückgrat gezeigt hat und noch niemals Kraft bewiesen hat! Karl Marx, Bebel, Lassalle, Liebknecht und wie alle Denker und Führer des „Marxismus“ heißen mögen, würden es entsetzt von sich weisen, in dem, was die SPD tut, noch eine Spur von „Marxismus“ zu erkennen, genau, wie Christus, Johannes und

Augustinus es ebenso ablehnen würden, in dem, was heute Zentrum und BVP. praktisch tun, das zu erkennen, was sie einst einer Menschheit gegeben haben! Dieser „Marxismus“ hat niemals geherrscht. Schon 1918 wußte er nichts anzufangen mit seiner Macht. Noke mußte sogar die alten kaiserlichen Generale haben und mit der Macht der Mordgarden „Hakenkreuz am Stahlhelm“, die eine Rosa Luxemburg und Liebknecht kaltmachten, hat eine Ebertregierung die Entscheidungen für ihre Stabilität geschlagen. Von Weimar ab aber hat sie die Macht abgetreten an die Parteien der „Mitte“, vor allem an das Zentrum.

Es gab seit dieser Zeit keine einzige Regierung, keinen einzigen Reichstag, kein einziges Gesetz, bei dem nicht die Zentrumsparlei ihre Macht durchgesetzt und ihren Willen verwirklicht hätte. Die Erhaltung des Großgrundbesitzes in der Revolutionszeit, das Laufenlassen der Inflation bis 1924, die Aufwertungsgesetze, die Fürsten-Volksausraubung, die Besetzung der Staatsposten von den Regierungs-, Polizeipräsidenten bis zum letzten Polizeidiener herab; die Zoll- und Wirtschaftspolitik; die Wehrpolitik, Panzerkreuzer; die gesamte Steuerpolitik bis zu den Notverordnungen Brüning's, mit denen die Lasten des Youngplans den Ärmsten der Armen aufgeladen wurden; die Finanzpolitik von der Köhler'schen Beamtenaufbesserung bis zu Dietrich'schen Konsummassensteuern; und nicht zuletzt die Außenpolitik: Von den Unterstützungen Dr. Dortens und eines Rheinstaates im Rheinlande, in der Pfalz, im Saargebiet bis zum Rapollovertrag Dr. Wirths, der Locarnopolitik Dr. Stresemanns und dem Polenritt Dr. Brüning's mit den „Kreuzscharen“ des Polenhasers Ulitzka und den Kürassierreden Treviranus, samt innenpolitischer Entwicklung, Förderung des Faschismus und der Hitlerbewegung, bis sie zu gefährlich wurde — das ist eine einzige Linie, wo der stärkste Einfluß des Zentrums ausschlaggebend, nicht nur maßgebend gewesen ist! Das sind geschichtliche Tatsachen, die keine Demagogie wegleugnen kann! Für das Deutschland der Nachkriegszeit bis heute und heute erst recht sind Zentrum und BVP. die verantwortlichen Zeichnen! Im Reich, in Preußen, im Kahr-, Hitler-, Held-Bayern, Bolz-Württemberg und Schofer-Baden, wie in Hessen (die Stadtregierungen ganz unberücksichtigt), in Bezirksämtern und Regierungspräsidentenstellen, in Polizei und Verwaltung, da sitzt vor allem diese ausübende Macht! Und sie ist verantwortlich für das, was unter dieser Macht heute geworden ist! Verantwortlich vor dem Volke und der Geschichte!

Zentrum und BVP. sind tatsächlich und wirklichkeits-

AUS DEM INHALT:

Der Bolschewismus im Echterhaus — Die Stiefbrüder des Bolschewismus — Volk, erwache! — Kirche und Polizei — Aus der Welt des Kapitalismus — Die Rolle der Sozialdemokratie — Die weißen und die schwarzen Juden — Du solltest Opfer sein? (Fortsetzung) — Ein Erzbischof für den christlichen Sozialismus — Nicht Versailles, Potsdam muß geändert werden! — Der Landesparteitag Bayern — Aus der Bewegung.

gestaltend die allein noch maßgebenden starken politischen Stützen dessen, was man Kapitalismus nennt. Und weil der Kapitalismus der Vater des Bolschewismus ist, auch die Väter eines etwa kommenden Bolschewismus!

Sie sitzen in der Macht. Sie müßten vor allem eines schaffen: Arbeit und Brot dem Volke! Statt Arbeit und Brot aber Unterdrückung, Schonung der Millionäre, Lasten den ohnedies an alle Karren gespannten unteren Massen!

Die KPD. hat im Reichstage Anträge eingebracht, die Einkommen über 20 000 Mark, die großen Vermögen stärker zur Steuer heranzuziehen, eine Tantiemensteuer etc. aufzulegen, um die armen Volksmassen zu entlasten. Man braucht kein KPD.-Mann und „Bolschewist“ zu sein, um die sittliche Berechtigung solcher Forderungen anzuerkennen und dafür zu stimmen. Die SPD.-Presse verlachte zuerst diese Anträge. Aber wer lacht noch, bei der grausamen Not des Volkes und verlacht dieses Elend und lacht für die Reichen? Jetzt mußte die SPD. diesen Anträgen zustimmen. Mit einer Mehrheit von KPD. und SPD. wurden die Anträge angenommen, die Tantiemenbezieher und die Bezieher von Einkommen über 20 000 Mark mit einer Erhöhung der Einkommensteuer von 5 auf 10 Prozent zu belasten. Die SPD. will damit die Kosten für den Panzerkreuzer von den Reichen aufbringen. Wir halten das für verfehlt, weil wir den Panzerkreuzer als Verschleuderung der Millionen für ein wertloses militärisches Spielzeug verdammen! Aber der Steuerantrag ist gerecht, ist notwendig, ist sittlich. Wer kann mit Tantiemen, die in die Hunderttausende an Einnahmen gehen, wer kann mit einem Einkommen über 20 000 Mark im Jahre nicht 5 Prozent mehr

## Der „Kulturbolschewismus“ in Deutschland.

Das ist der wirkliche Bolschewismus, der unser Volk und seine Kinder mordet, unsere Ehen zerrütet, unsere Sittlichkeit zerstört:

Daß 1 000 Menschen in Deutschland soviel verdienen (stehlen von der Arbeit der anderen!) als 1 Million Arbeiter zum Leben haben, daß 10 000 soviel verdienen (stehlen!) als 1,75 Millionen Erwerbstätiger zum Leben haben, daß 340 Menschen soviel verdienen, wie hundertsechzigtausend andere deutsche Volksgenossen an Einkommen haben. Hier die statistischen Zahlen:

Wir haben in Deutschland 32,5 Millionen Erwerbstätiger. Von diesen verdienen:

- 16 Millionen (also die Hälfte!) unter 100 Mark im Monat,
- 6 Millionen bis 125 Mark im Monat,
- 7,5 Millionen bis 200 Mark im Monat.

Das ist das große Heer der Armen, der Enteigneten, Heimatlosen, Besitzlosen, Rechtlosen, denen das Eigentum aus dem Wert ihrer Arbeit von der anderen kleinen Schichte abgestohlen wird. Denn nur die Arbeit schafft die Werte (Karl Marx und Leo XIII.) und nur das „Eigentum aus christlicher Arbeit ist rechtmäßiges Eigentum“. (Leo XIII.)

Es verdienen dann:

- 2,5 Millionen zwischen 200 u. 500 Mark im Monat,
- 0,5 Millionen zwischen 500 u. 1500 Mark im Monat.

Das ist die Schichte des „Mittelstandes“, zu der die „Wohlhabenden“ gehören. Eine ganz dünne Mittelschichte noch gegenüber dem Heere der Proletarier.

Dann aber folgen 107 000 Menschen, welche die eigentliche Schichte der Ausbeuter darstellen, die ein Einkommen haben, das kein Mensch auf Grund christlicher Arbeit „verdienen“ kann, sondern deren Einkommen zum größten Teil nur durch den Diebstahl am Arbeitseigentum der Millionen entstehen kann.

77 000 Menschen in Deutschland zwischen 1500 und 3000 Mark im Monat.

18 000 Menschen in Deutschland zwischen 3 000 und 6000 Mark im Monat.

5 000 Menschen in Deutschland zwischen 6000 und 15000 Mark im Monat.

5 000 Menschen in Deutschland zwischen 15 000 und 30 000 Mark im Monat.

knapp 1 000 Menschen in Deutschland zwischen 30 000 und 40 000 Mark im Monat.

340 Menschen in Deutschland über 40 000 Mk. im Monat.

Und diese letztere Schichte, diese 107 000 Menschen in Deutschland haben das Heft in der Hand. Sie sind die Träger des kapitalistischen Systems, sie üben die brutale Herrschaft aus in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft. Diese dünne Oberschichte nur gilt es zu enteignen und zu stürzen, um das schaffende Volk zu seiner Freiheit und zu seinem Eigentum und zu seinem natürlichen Einkommen aus seiner vollen Arbeit zu führen!

Morgen, Sonntag, den 22. März

### Landesparteitag Saargebiet

in Kölln (Kölln-sal), Lokal H. Raber, morgens 10 Uhr.  
Alle Funktionäre, alle Mandatäre, alle Mann in die Front! (siehe Aufruf in dieser Nr.)  
Jugend des Saargebietes marschieren!

Paul Feltrin spricht.

Neu, Samstag, abends 8 Uhr

### Vitus Heller-Versammlung

Honaukirchen - Saar, im Saale Prinz am Hüttenberg.



Sessern zahlen, wo die Bauern zusammenbrechen und die Handwerker unter der Steuerlast, wo die Arbeitslosen, Ausgesteuerten und auch die in Arbeit Stehenden nicht mehr soviel haben, das Leben einer gesunden Familie fristen zu können?

Zentrum und BVP, enthielten sich in erster Abstimmung der Stimme. Nun aber setzt seitens der Brüningregierung und des Zentrums ein Druck auf die SPD, ein, daß sie ihren Standpunkt fallen läßt. Das Zentrum will verhindern, daß die SPD, an der Seite der KPD, in einer antikapitalistischen Einheitsfront für die Rechts der armen Massen gegen die Reichen eintritt!

Das Zentrum hat die SPD, wissen lassen:  
„Daß ein weiteres Zusammengehen der SPD, und KPD, auch in steuerlicher und sozialpolitischer Hinsicht nicht ohne Folgen für die politische Gestaltung bleiben könne.“

Also ein Erpressungsdruck auf die SPD, deren notorische Schwäche und Rückgratlosigkeit man zu gut kennt und die immer den Prügeljungen für die großkapitalistische Zentrums politik abgeben muß!

Merkt ihr was, ihr Bauern, Handwerker, Mittelständler? Was steckt denn dahinter?

Es darf, so will es das Zentrum, keine Einheitsfront des schaffenden Volkes wachsen! Denn eine solche Front würde aufräumen mit dem ungiltlichen Reichtum der Millionäre und den armen Volksmassen ihr Recht geben! Ist das nicht himmelschreiend!

Und da kommt eine gekaufte, an den Geldsack verklavte Pressemeute und stammelt etwas von „Bolschewismus und Arbeiter- und Bauernpartei“? Einer solchen Presse rief der jetzige Papst zu: „Ich werde beten, daß Gott eine Presse vernichtet, die für den kommenden Krieg arbeitet.“

Und wir fügen hinzu: „Wir werden arbeiten, daß ein erwachendes Volk der Arbeiter und Bauern (die nicht ihr letztes Sein und die Zukunft ihrer Kinder und alles, was uns als Menschen heilig sein muß, zertrümmern und vorenthalten lassen in diesem ausbeuterischen kapitalistischen System) eine politische Macht samt ihrer von dieser Macht gekauften Presse vernichtet und die wirkliche Macht des Volkes, die Republik des schaffenden Volkes sich aufrichtet in unserem Staat, der dann für Arbeit und Brot und die natürlichen Grundlagen für Sittlichkeit, Familie und Gesellschaft sorgt in jenem großen Idealismus, in jener großen Gemeinschaft, die nur von der Arbeit her wachsen kann und der Tat gelehrt, nicht nur gepredigten Christentums!“  
V. H.

### Die Stiefbrüder des Bolschewismus.

Das „Fränk. Volksblatt“ meint uns damit. Aber jede seiner Nummern beweist das Gegenteil. Der Bolschewismus kann nicht wachsen, wo diese Politik der Auszuleberung und diese Verzerrung des wahren Christentums um der fetten Posten und des Geldsackes willen betrieben wird. Aber da lesen wir im „Fränk. Volksblatt“ selbst Lobeshymnen auf den russischen Bolschewismus. Nach ihm ist dort in Rußland der größte Idealismus, wahre Gemeinschaft, große Opferbereitschaft. Da lebt das Christentum in den „Katakomben“, die „Gottlosen“ sind im Stillstand. Rußland ist tief christlich!

Aber noch mehr! Da wird berichtet, wie die Delegation der deutschen Industriellen von einem Klücker geführt worden ist. Wir verneinen diesen Namen zu kennen. Er kommt in der Zentrumsfraktion vor, wo sein Bruder prominenter Zentrumsvertreter ist. Der geht nicht nur nach Rußland, wie Hammerath, Feltrin, Böhrer, um nachher ein Buch über die tatsächliche Lage in Rußland zu schreiben, nein, der gibt diesen verfluchten „Gottlosen“ zu ihrem Aufbau noch deutsche Arbeit und deutsche Maschinen. Und der Zentrumskanzler Brüning samt den Landesministern, dazu gehören auch die Heide, Bode etc., beraten mit den Industriellen, wie sie die Wechsel der Rüssen unterbringen und ihnen Kredit geben? Ist das nicht eine ganz verfluchte Unterstützung des Bolschewismus? Was ist dagegen das Schreiben des NV, das sagt, wir könnten in Deutschland russische Maßnahmen nicht durchführen, und das erklärt, daß wir mit dem Atheismus und der materialistischen Weltanschauung der russischen Leiter nichts zu tun haben, daß wir nicht den atheistischen Bolschewismus in Deutschland wollen und bedauert, daß Rußland nicht aus religiösen Quellen schöpft. Das „Fränk. Volksblatt“ freilich sieht in dem Vorwurf, daß der Bolschewismus rein materialistisch aufgebaut ist, anstatt seine Politik und seine Lehren aus den Geboten der Religion und des Christentums abzuleiten, „gerade die allerschwerste Gefahr.“ Gewiß, wenn aus den Geboten des Christentums und der Religion heraus mit dem Wucher, der Ausbeutung aufgeräumt und eine Ordnung christlich-sittlicher Gerechtigkeit durchgeführt würde, wäre das für die Leute des „Fr. V.“ für alle kapitalistischen Vertreter, für den ganzen Kapitalismus „die furchtbarste Gefahr.“

Des Geheimnisses Lösung? Die Industriellen wollen Geld verdienen. Und es ist ihnen von je gleich gewesen, ob sie es an Gift oder Brot verdienen, ob von Heiden oder Christen, von Bolschewisten oder Faschisten. Und die anderen machen politische Geschäfte. Die einen im Kampfe für den Bolschewismus, die anderen im Kampfe gegen den Bolschewismus! Wir aber stehen objektiv dem Problem Rußland gegenüber. Wir machen weder den Pro- noch den Kontra-Bolschewismus mit. Wir sehen ihn so, wie ihn, vom Standpunkte des Glaubens aus, Erzbischof Cordae von Prag sieht, und arbeiten unsere eigene Aufgabe des christlichen Sozialismus heraus. Dabei machen wir keinen „Kreuzzug“ gegen Rußland mit, wie wir keinen Krieg mitmachen und fordern engste Anlehnung an Rußland in wirtschaftlich-politischer Beziehung, weil Deutschland vom Westen nichts mehr zu erwarten hat. Ob das ein Fr. Volksblatt begreift oder nicht, läßt uns kalt! Die Stiefbrüder des Bolschewismus aber sitzen dort, wo die Millionen heutiger deutscher Volksgenossen ins Elend, unsere Jugend ins Nichts, unsere armen Leute zur Verzweiflung und zum Selbstmord getrieben und unsere Sittlichkeit in Grund und Boden verdorben worden ist. Diese Leute haben jedes Recht, vom „unsittlichen Bolschewismus“ zu reden, ein für alle Mal verurteilt! Denn ihr Wirken und ihr Handeln hat mehr zerstört, als der russische Bolschewismus als Negation bedeuten kann, nach jeder Richtung hin!

### So waren — so sind sie!

Im Saargebiet ist ein Rechtsanwalt Stegmann-Saarbrücken Vorsitzender der Zentrumspartei. Die Zentrumspartei macht heute im Saargebiet treu-deutsche Politik. Auf dem diesjährigen Zentrumsparteitag des Saarzentrums erklärte dieser Vorsitzende: „Wer mit dem autonomen Saargebiet liebäugelt, ist der Achtung der Volksgenossen nicht wert.“ Dann schreiben die „Vorbacher Neueste Nachrichten“ vom 2. März: „Stegmann? Diesem Namen muß ich schon mal irgendwo begegnet sein. Richtig! Hat er nicht zusammen mit dem jetzigen saarländischen Zentrumsminister Koesmann einen Aufruf zur Gründung eines freien Rheinstaates erlassen? Natürlich sollte dieser Rheinstaat nur frei von Preußen sein. Was dachten Sie denn? Wenn Herr Stegmann seine Achtung nur dem zölen will, der so entwicklungsfähig und gelenkig ist, wie seine rheinischen Parteigenossen, so mag er sie für sich behalten... Was waren das doch für Zeiten, als der saarländische Zentrumsführer und Kollege des Herrn Stegmann, Geh. Justizrat Muth, die ins Saargebiet einziehenden Franzosen, um sich ihnen als deutsches Mitglied der Regierungskommission zu empfehlen, daran erinnerte, daß seine Familie, die eigentlich Mouth heißt, Frankreich immer zugetan gewesen sei, und um seiner Versicherung Nachdruck zu verleihen, selber mit Mouth unterschrieb. Tempus passat!“ So war es auch im Rheinlande und in der Pfalz. Heute sind die „treudeutsche Männer“, damals hatte die Lösung in den rheinischen etc. Zentrums- und BVP-Blättern gelaht: „Los vom roten Berlin.“ Erst als die Sache schief ging, und das Reich mit dem Landesvertragsparagrafen drohte, verwandelte man sich in einen Klub der Harmlosen und mit Advokatenkniffen fragen sie heute: „Was wollt ihr denn? Wir haben ja die bösen „Separatisten“ bekämpft und das Reich gerettet.“ Dabei haben es die Engländer und einige andere Leute gerettet, die damals schon diesem Treiben entgegen getreten sind. Wir verneinen, in den alten Jahrgängen des NV wo der Kampf gegen Bayer, Königspartei, Dr. Helm etc. geführt wurde, und fundamentales Material veröffentlicht ist, auch einiges davon zu finden. Hier und da muß man noch daran erinnern, damit das Volk erkennt, wie immer „Prinzipienreue“ aussieht und ausgesieht hat!

## Der Bolschewismus im Echterhaus.

### Eine kleine Abrechnung auf eine dumme Herausforderung.

Herrn Geistl. Rat Leier,  
Chefredakteur des „Fränk. Volksbl.“,  
Organ der Bayer. Volkspartei

Sie schreiben zum Schluß Ihrer Artikelserie, es wäre Ihnen eine Ehre, an Stelle des „Beobachter a. M.“, den Beweis gegen mich vor dem Gerichte erbringen zu können.

Ich habe Ihre Artikelserie durchgesehen auf ihren Wahrheitsgehalt. Ich habe sie auch durchgesehen auf die gesetzliche Möglichkeit hin, Ihnen vor Gericht diese Gelegenheit einzuräumen zu können. Man kann aber weder mit Ihnen wahrhaftig diskutieren, noch mit Ihnen vor Gericht gehen! Ihre Artikel sind sauglatt! Sie wissen, was das bedeutet! Sie haben die journalistische Art glänzender Virtuosität, die Dinge ins Gegenlicht zu stellen, den Sinn zu verdrehen, um das Wesentliche herumzugeben, sogar Berichtigungen in der auszugewiesenen Notierung zu fälschen! Sie wissen auch, was das bedeutet! Sie haben doch Logik studiert!

Ich werte Ihre letzte Artikelserie — es ist doch die Absicht zu patzig-offensichtlich! — gar nicht tragischer als den Versuch, die Gegenseite aus der blamablen Patsche des Falles Kaplan Herold zu nehmen, für den Prozeß des „Beobachter“ Atmosphäre zu schaffen. Schreiben Sie so ehrlich, wie es der „Beobachter am Main“ getan hat, daß ich Sie gesetzlich packen kann, und Sie haben die Gelegenheit! Also: bitte!

Somit nehme ich Ihre Schreiberei nicht mehr tragischer, als sie ist: Ihr schreibt und redet, das Volk hungert und verzweifelt. Euch, in der Postenhaltung der BVP, geht es ja gut! Ihr habt — im Echterhaus und in der BVP. — keine russischen Gelder und keine kommunistischen! Wo holt und holt eure Presse, eure Partei die Gelder her? Aus dem armen, von eurer Politik verarmten und ausgewucherten Volk, dem eure Politik keinen Laib Brot und keine Stunde Arbeit schafft! Wie lange glaubt man mit dem Wauwau „Heller mit dem Bolschewismus“ noch das Volk der Arbeiter und vor allem der katholischen Bauern in der Dummheit erhalten zu können? Denn das ist doch Tatsache: Man hält es in der Dummheit, um diesem Volke das Fell über die Ohren ziehen zu können! Das Volk der Bauern und Arbeiter erkennt in einer Zeit, wo deutsche Industrielle im Wettlauf mit englischen Industriellen in Moskau um Arbeit betteln und wo in Deutschland durch eure Politik, die mit allen Wassern getauft ist, 16 Millionen Erwerbstätige, die Hälfte des Volkes mit einem Einkommen unter 100 Mark im Monat auskommen müssen, daß wirklicher „Bolschewismus“, d. h. die Verwerfung tieferer stiftlicher Gottesgesetze“ (das versteht Ihr doch unter Bolschewismus) tatsächlich mehr im Echterhaus und all diesen verwandten Hoch- und Zwingburgen kapitalistischer Ausbeutewirtschaft lebt und wirkt, als in Moskau, daß dort, wo man über das „Heidentum“ der Moskowiter teilt, mehr wirkliches Heidentum lebt und handelt, als in Leningrad. Dieses Volk läßt sich von jenen Volksschreibern, die ihr ihm auf die Acker seiner Arbeit stellen, nicht mehr schrecken. Es erlebt die dicken Bäume und unterernährten Kinder!

Das nur muß ich Ihnen sagen und noch etwas Ernstes: Die Art, wie Sie schreiben, die Art, wie Sie Berichtigungen bringen und kommentarisch verwerten, ist gerade jene, die aus unserer deutschen Presse verschwinden muß, wenn wir Charakter, Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit an Stelle der Atmosphäre politischer Verlogenheit und Verzerrung setzen wollen. Ich habe Ihnen ehrliche Berichtigungen gesandt und für jeden Punkt denselben trete ich den Beweis tatsächlich an! Und jeder Punkt meiner Berichtigungen hat jeden Punkt Ihrer „Behauptungen“ widerlegt! Es wäre für Sie, wenn Sie letzte Ehrlichkeit walten ließen, nur eines geblieben: „Die Kommunisten versuchten Heller zu mißbrauchen, aber er hat, sobald er das merkte, abgebrochen!“ Das ist die Wahrheit, Herr Geistlicher Rat Leier! Nur das ist sie! Was machen aber Sie? Aus dem Kampfe gegen den Kapitalismus, gegen das jetzige Staatssystem des Kapitalismus, für einen Staat des schaffenden Volkes, der Arbeiter und Bauern, machen Sie — nicht ich, den „russischen Bolschewismus!“ Haben Sie so wenig Logik, daß Sie nicht unterscheiden könnten, was den „Bolschewismus“ ausmacht? Den „Bolschewismus“, den wir vertreten, kann jeder Bischof segnen! Den will auch der Erzbischof Cordae von Prag, wenn er schreibt, daß die Lösung in der „Kooperation von christlichem Soli-

darismus“ liege, wenn er in seinem Hirtenbrief schreibt, daß der Staat die Industriewerke übernehmen und der Arbeiterschaft geben soll als Eigentum. Das, Herr Geistl. Rat Leier, ist unser „Bolschewismus“? Bitte, wagen Sie es, dem geistlichen Erzbischof von Prag, der von Rom gedeckt ist, auch vorzuwerfen, was Sie mir vorzuwerfen wagen! Sie bringen z. B. aus meiner zweiten Berichtigung Auszüge mit Ihren Worten, die das Gegenteil von dem besagen, was meine Worte gesagt haben. Bringen Sie mir hierfür den Wahrheitsbeweis, indem Sie ihre Bemerkung gleichzeitig mit meiner Berichtigung wortwörtlich abdrucken! Das ist glatte Fälschung meiner Worte. Sie wissen auch, was das bedeutet! Ich habe Ihnen nur zu sagen: Es ist, gestützt auf weiter zurückliegende Erfahrungen, durch diese letzten Tatsachen (ich müßte Ihnen schon wieder auf Ihre letzten „Kommentare“ zwei Berichtigungen schicken, verzichte aber darauf) mir schwer geworden, noch an den ehrlichen Willen jener Anständigkeit glauben zu können, die ich auch beim schärfsten politischen Gegner immer noch voraussetze. Dabei habe ich an das Priesterkleid, das Sie nebenbei doch auch noch tragen, und bei dem man sich vorstellen muß: „Was würde Christus tun, an Stelle Leiers?“, einen Kleide, das doch unzweifelhaft auch zu manchem verpflichtet, das mit der inneren, letzten Wahrhaftigkeit Gemeinsames hat, noch gar nicht gedacht! Das müssen Sie mit sich ausmachen! Sie müssen es auch mit sich ausmachen, wie Sie es, angesichts des Untergangs unseres Volkes heute, im Jahre 1931 noch fertig bringen, statt die letzten Ursachen des wirklichen, letzten Bolschewismus, nämlich das System des Kapitalismus, zu bekämpfen, jene Richtung und Menschen in Grund und Boden verdammten, die wahrhaftig nicht in der Front des „Bundes der Gottlosen“ oder einer Enttötung unseres Volkes stehen!

Nur ein Letztes muß ich Ihnen noch sagen, dies aber derb und deftig! Wie Bauern es sagen. Denn diese Sprache verstehen Sie noch eindeutig:

Bevor Sie sich ein Recht anmaßen, mir meine finanzielle Lage öffentlich anprangernd vorzuwerfen, müssen Sie erst einmal vormachen, was unsere Leute all die Jahre her für eine große Idee an finanziellen Nöten auf sich genommen haben, freiwillig! Ich glaube, mich dazu rechnen zu müssen! Für diese Art, die Sie belibben, unterdrücke ich das richtige Wort, das hierfür Ihnen gehörte! Jedenfalls gehöre ich nicht in die Reihe jener, die für sich die soziale Frage gelöst haben, die sich aus den Schweißgroschen des armen Volkes mästen, jedenfalls gehöre ich nicht zu jenen, die wegen Unterschlagung vor dem Staatsanwalt stehen. Jedenfalls gehöre ich nicht zu jenen, die Staatsgelder, die für arme Böhmerwälder bestimmt waren, für schöne Häuser für sich selbst verwendeten. Jedenfalls gehöre ich nicht zu jenen, die aus der Spargroschen kleiner Leute, vor allem auch Bauern etc. mit dem Heiligenschein der „guten Sache“ lockend Hunderttausende herausholten um Zeitungspaläste hinzustellen und sich dann vom „W. Generalanzeiger“ öffentlich verwerfen zu lassen, man sollte doch zuerst als christliches Blatt seine moralische Schuldigkeit gegenüber den eigenen „Gläubigern“ abtragen (Aufwertung etc.). Jedenfalls, jedenfalls... Herr Geistl. Rat Leier, soll ich weiterfahren? Ich verbitte mir von Ihnen, solche Dinge ein für alle Mal. Das geht Sie ganz einfach gar nichts an! Sorgen Sie um Ihre Sachen und um Ihre Verpflichtungen! Denn ich weiß nicht, ob Sie schon einmal ein Vermögen und eine gute Stellung dem armen Volke geopfert haben! Ich weiß nicht, ob Sie mit Frau und Kindern um des armen Volkes willen schon gehungert haben. Sie und all Ihre Trabanten, für die Sie die Feder eintauchen! Sorgen Sie, daß der wahrhaftige Bolschewismus, den wir haben, den auch Sie um sich haben, des Kapitalismus, der Ausbeutung und Knebelung des Volkes, der Lüge und der Heuchelei, der sadistischen Unsittlichkeit unter dem Mantel äußerer „Religiosität“ ausgeräumt wird! Sorgen Sie für Beseitigung der „Sauställe“ in Ihrem eigenen Lager und für Bezahlung der „Schulden“ an „Ihre“ „Gläubiger!“ Die müßten Ihr Gewissen viel mehr drücken, als „meine Schulden.“ Unsern Kampf führen wir auf unsere eigene Verantwortung hin und die tragen wir vor Gott und den Menschen freudig und ruhig! Ihnen aber sind wir weder hier noch im Jenseits Rechenschaft schuldig! Das wollte ich Ihnen noch sagen!

Mit vorzüglicher Hochachtung!  
Vitus Heller.



# Volk, erwache!

## Die Arbeiter- u. Bauernpartei Deutschlands. Christlich-radikale Volksfront.

Die CBRP. hat eine Plattform betreten. Sie ist heute die „Arbeiter- und Bauernpartei“ Deutschlands, die christlich-radikale Volksfront.

Diese Frontbildung ist erste Notwendigkeit, wenn der Kapitalismus gestürzt und eine Ordnung des Sozialismus aufgebaut werden soll, die jedem Volksgenossen Arbeit und Brot und ein menschenwürdiges Dasein bietet und unser deutsches Volk vor dem Untergang retten muß.

Unser ganzes Volkstum liegt im Sterben. Ungeheuerlich ist das Chaos auf allen Gebieten. Beinahe sind mehr Arbeiter auf die Straße geworfen, als noch in Arbeit stehen. Die in Arbeit stehen haben solche Lasten zu tragen, daß viele nicht mehr Geld für ihre Familie haben, als ein Arbeitsloser an Unterstützung erhält.

Die Produktion unseres Volkes läuft nur noch zu 47 Prozent. Bergwerke und Fabriken liegen still. Das Kapital wandert ins Ausland. 340 Millionen muß das deutsche Volk an Reparationen und Zinsen ans Ausland zahlen. 16 Milliarden deutschen Kapitals sind im Ausland angelegt. Unser Volk ist dem langsamen Verhungern ausgesetzt.

Die Verproletarisierung greift auf den Mittelstand über. Ein Geschäft nach dem andern wird bankrott. Die kleinen und mittleren Bauern sind mit Steuern und Zinsen derart belastet, daß sie zusammenbrechen.

Die alten politischen Mächte stützen das System dieses Chaos, dieser Individualwirtschaft, wo jeder drauflosrudert, wie er mag, wie er die höchsten Profite ergattern kann. Der Kapitalismus ist die einzige Ursache des Untergangs unseres Volkes. Ihn zu stürzen als ganzes System, muß die einzige Aufgabe des schaffenden Volkes sein.

Hier sind die alten Parteien die Schuldträger des Kapitalismus! Besonders die Zentrumspartei, die im Reich und den Ländern die Herrschaft in Händen hat, ist der stärkste Schutz dieses kapitalistischen Systems.

Die Nationalsozialisten haben offenen Verrat am Sozialismus geübt. Sie sind die bezahlten Knechte der Großindustriellen, Großagrarien und Geldmensehen! Hitler schafft kein kapitalistisches System ab, sondern will die brutalste Macht des Faschismus aufbauen, der in Italien Arbeiter und Bauern knechtet.

Die SPD. stützt mit ihrer Politik die Halbdiktatur Brüning's, unterstützt damit die Schirmhalter des Kapitalismus.

Die KPD. steht auf dem Boden des atheistischen Freidenkertums und hat keine religiösen Kräfte zur notwendigen Versittlichung des Volkes. SPD. und KPD. stehen sich in ihren Parteiparolen derart gegenüber, daß von hier aus eine Einheitsfront unmöglich wird. Die KPD. kann auch mit ihrem Freidenkertum nicht vorstoßen in die Massen der christlichen Arbeiter, Mittelständler und vor allem in die christliche Bauernschaft.

Diese Einheitsfront ist erste Voraussetzung zur Ergreifung der politischen Macht durch das schaffende Volk und den Sturz des Kapitalismus.

Ohne den christlichen Volksteil ist diese Einheitsfront nicht möglich!

Darum hat die Arbeiter- und Bauernpartei diese Front aufgerufen. Sie ist vor allem die Partei des christlichen schaffenden Volkes zum Sturz der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung und zum Aufbau des Sozialismus auf christlicher Grundlage!

Sie erkämpft die Einheitsfront des schaffenden Volkes! Kopf- und Handarbeiter und Mittelständler müssen mit den kleinen Bauern die Einheitsfront schließen! Keine konfessionellen Entzweiungen! Über alle Weltanschauungen hinweg müssen wir uns die Hand reichen zu dem einen Ziele!

Wir schaffen wir Brot und Arbeit!  
Hand- und Kopfarbeiter stellen die Mehrzahl des deutschen Volkes dar. Sie sind die Träger der produktiven Arbeit, sie schaffen die Werte der Nationalgüter. Sie sind heute die Ausgebeuteten, Unterdrückten! Auf ihre Schulter hat man die ganzen Staats-, Steuer-, Reparationslasten abgewälzt. Sie sind auch jene Schichten, die ausgeschlossen werden von den Errungen-

schaften der Kultur! Sie müssen den Befreiungskampf führen gegen die Kapitalistenklasse.

Den Kampf gegen den jetzigen Staat für einen Staat des schaffenden Volkes, gegen die jetzige kapitalistische Republik, für eine sozialistische Republik!

Fast 30 Milliarden Mark, die Hälfte des deutschen Volkseinkommens, nehmen die heutigen Stats des Reiches, der Länder und Gemeinden aus den Taschen des Volkes, dazu etwa 25 Millionen Zinsen!

Es darf keinen in unserem Volke mehr geben, der mehr als 1000 Mark Einkommen im Monat hat, weder im Staate, noch in der Wirtschaft!

Es darf keiner mehr da sein, der als einzelner Vermögen über 100 000 Mark in seinem Besitze hat!

Der Boden muß denen gehören, die ihn bebauen, den Bauern, die hinter dem Pfluge gehen. Der Boden muß im Erbbaurecht den Bauern gegeben werden, die hierfür Bodenrente an die Allgemeinheit, den Staat, abliefern. Der Boden darf nicht mehr Handelsware sein, aber er darf auch nicht „verstaatlicht“ werden.

Die Produktionsgüter der kapitalistischen Gesellschaften, wie Konzerne, Trusts, Fabriken und Bergwerke müssen den Schaffenden als deren Eigentum übereignet werden. Dazu fordern wir sowohl die Enteignung des Großgrundbesitzes bis zur Größe eines Bauerngutes, die Enteignung der Konzerne, Trusts, Fabriken, Bergwerke, deren Besitzer, wenn sie wollen, als Direktoren im Auftrage der Schaffenden die Werke weiter leiten können.

Die Goldwährung muß einer Warenindexwährung Platz machen, und es muß hierzu ein staatliches Währungsamt geschaffen werden, das die Währung regelt. Ein Geldsystem, das zum Umlauf durch Verlust zwingt, statt durch Zinsen, muß Tauschmittel für Ware und Arbeit werden, ohne kapitalistischer Zinsraub werden zu können.

Eine große Planwirtschaft muß die Produktion, das Zusammenarbeiten von Industrie und Landwirtschaft regeln. Jede deutsche Wirtschaft muß innerhalb dieser Planwirtschaft zum Wohle des Ganzen, für die Bedarfsdeckung des ganzen Volkes arbeiten!

Auf kulturellem Gebiet muß volle Gleichberechtigung und Gewissensfreiheit sein. Freiheit aller Kirchen, Schulen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen. Religiöse Achtung und Aufrichtigkeit! Keine Bevornugung einer Weltanschauungsgruppe, aber auch keine Unterdrückung!

Hier ist der Boden zu wirklicher Einheitsfront vom heutigen sozialdemokratischen Proleten bis zum Kommunisten und christlichen Arbeiter bis zum Handwerker und Bauern, Mittelständler im heutigen Zentrum oder in Rechtsparteien! Das ist die einzige „nationale“ Front, die mit Versailles und Youngplan von selbst Schluß machen wird und unser Volk nach außen frei macht, wenn und weil es sich im Innern frei gemacht hat.

Diese Front ist die Front des Friedens, gegen den Krieg. Ist der Kapitalismus gestürzt, so ist der Kriegsgreuel für die Völker entzogen!

Diese Front ist die Front wahrer Freiheit!  
Die Front tiefen Christentums, des Christentums der Nächstenliebe, welche die Gerechtigkeit verlangt! Das ist die interkonfessionelle Grundlage.

Hierin in diese Front!  
Es lebe der Kampf des schaffenden Volkes. Es lebe die Einheitsfront des ausgebeuteten Volkes. Es lebe die Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands, die Front der schwarzen und roten Fahne, die Front der roten Fahne mit dem schwarzen Kreuz. Arbeiter u. Bauernpartei Deutschlands. Christ-rad. Volksfront.

Reichszentrale Würzburg, Karthause 11a.  
Werde Mitglied in der Einheitsfront der Arbeiter und Bauern!  
(Vorstehender Artikel ist als wirkungsvolles Flugblatt, 100 St. für 0,70 Pfennig, vom Verlag „Das Neue Volk“ zu beziehen. Denkt an den Werbemonat!)

## Kirche und Polizei.

„Kirche und Polizei“ gemeinsam gegen die „Gottlosen“, meldet die Presse. (W.G.A. 17. 3. 31.) Wir wissen um das, was man „Propaganda der Gottlosen“ nennt. Einen „Bund der Gottlosen“ gibt es zwar in Deutschland nicht, aber schon seit Jahren den „Bund proletarischer Freidenker“. Wir haben dazu schon unsere Meinung gesagt! Eindringlich! Wir sehen in der Arbeit dieses Bundes keine Erlösungsarbeit des Proletariats. Wir wissen um die Fehler und Schäden innerhalb der äußeren Kirchenorganisationen von heute durch die Verbindung von Staat, Partei und Kirche, durch die Vermaterialisierung und Verkapitalisierung. Aber die schärfste Kritik an diesen faul und schaal gewordenen christlichen Organisationen kann nicht über das Ideal, das Wesen dessen, was Religion zu tiefst bedeutet und was Christus der Menschheit gab für alle Jahrhunderte, mit platten Phrasen hinweggehen. Wir sind sogar der Überzeugung, daß nur durch die religiöse Kraft im Menschen auch die äußere, politische und soziale Befreiung kommen kann. Wir unterscheiden uns in dieser Hinsicht grundsätzlich von den KPD.-Leuten: Wir bekämpfen den Kapitalismus, aber aus tiefer religiöser Herabkunft, aus Christentum, im Auftrage Christi. „Was Ihr den Geringsten getan, habt Ihr mir getan!“ Jedoch, wenn wir gegen die Freidenker und deren oft rüde, kulturlose, kraftlose, der sittlichen Kraft entbehrende Propaganda stehen, dann sehen wir auf der anderen Seite wie es das Wesen dieses Idealismus geradezu verserrt und ihm ins Gesicht schlägt, wenn Polizei und christliche Kirche sich verbinden!

Das ist nichts anderes, als was man in den Kolonien gemacht hat, wo Missionare sich oft hinter Kanonenschilde verschaukel haben. (Indien etc.) und damit auch jedes weitere Eindringen der christlichen Idee ins Herz der dortigen Völker verunmöglicht hat. Christus, die Apostel, die erste Kirche, Augustinus, Franziskus, Donsiskus und wie sie alle geheißt haben, haben doch keine Polizei, keinen Staat, keine Gewalt und Macht genommen! Wenn die Tat, die Idee nicht siegreich ist, vor allem aber das gelebte Beispiel, die Liebe, da haut der Polizeiknüppel nur Scherben! Es heißt auf die Siegeskraft des Christentums einfach verzichten und deren Bankrott ansetzen, wenn man sich hinter ein Innenministerium und eine Polizei verschaukelt! Lebt doch das Christentum, handelt christlich in allem — und kein Bund der Gottlosen kann dem Christentum etwas anhaben! Nicht der Polizeiknüppel, sondern die Macht der Liebe und Gerechtigkeit und Wahrheit allein ist siegreich!  
Wir können uns Christus einmal nicht denken, wie er segnend durch die Menschen ging und heilend und erlösend, vielleicht begleitet von einem Präfekten des römischen Weltreiches oder einem faciensmentragenden Prätorianer Augustus!

## Aus der Welt des Kapitalismus.

In Ingolstadt stehen der Polizeireferent und ein Rechtsanwalt unter schwerer Anklage des Staatsanwaltes. Sie gehören zur BVP.

In Schwelmfurt wurde der frühere Bürgermeister, jetziger Stadtverordneter der BVP, Schindler, von der Regierung seiner Tätigkeit als Stadtrat entzogen, weil vom Staatsanwalt in

**DIE ERFÜLLUNG**  
Organ der stillen Front  
Herausgeber Dr. Franz Federhofer  
Die überparteiliche Monatschrift zur Gestaltung  
des Ewigen im Menschlichen.

Erscheint im Verlag „Das neue Volk“, 1. Nummer  
Mitte April. Bestellungen an „Die Erfüllung“  
Würzburg, Postfach.

mehreren Realien Anklage wegen Unterschlagung erhoben wurde.

Die deutschen Industriellen bangen um die russischen Aufträge, weil die englischen Industriellen auch diese Aufträge wollen.

In Hamburg haben Nationalsozialisten den komm. Stadtverordneten Dr. Henner im offenen Auto niedergeschossen. Hitler erklärt, er übernehme die Kosten der Verteidigung.

In Würzburg lassen die Nationalkapitalisten (denn das „Sozialismus“ glauben sie selber nicht mehr) zum den Prinzen Wilhelm von Preußen reden. Das ist die Höhe: Das wagt man Arbeitern, Bauern, Mittelständlern zu bieten! Die Hehenzollern sollen diesem armen Volke erst zurückgeben, was sie ihm bei der Fürstenabfindung etc. genommen haben. Aber es gibt noch solche, die nicht alle werden!

Die deutsche Friedensgesellschaft hat in Dortmund protestiert gegen die Stellung der SPD. zu Wehrreit und Panzerkreuzer. Proteste nützen nichts. Heraus aus solcher Partei des Verrats und der Schamlosigkeit, die an den Zentrumsdiktator Brüning verkauft ist, und die Einheitsfront der Massen unten hergestellt von Dorf zu Dorf, Stadt zu Stadt!

Im Westen werden nicht nur Betriebe weiter stillgelegt, sondern auch industrielle Werke niedergelassen. In Rußland bauen sie auf, in Deutschland bauen sie ab!

Im Siegerland stehen die deutschen Ergruben stille, die Schächte zerfallen, werden wohl nie mehr aufgebaut! Aus einer Bergarbeitergemeinde sind 300 ausgewandert! Das Erz holen die Kapitalisten aus Schweden und Kanada! Her mit der Planwirtschaft, die die eigenen nationalen Rohstoffe bis zum letzten auswertet!

Die Bayernregierung Heid jammert über die „Osthilfe“ und über die Not im Böhmerwald. Die bayerische Presse macht Wauwau vor der „Tschechengefahr“. Es erzählen uns Bauern aus dem Böhmerwald: „Im Böhmerwald sieht es gräßlich aus in Elend und Not. Daran sind aber nicht die Tschechen schuld. Da ist ein Dörflein an der Grenze, es hat in diesem Jahr—Hitler—Heidbayern nicht einmal fahrbare Wege. Die Leute gehen über die Grenze. Dorthin sind Wege. Dort aber bekommen sie auch das Liter Bier um 18 Pfennig, während sie eine halbe Stunde über der Grenze herüber 56 Pfennig bezahlen müssen. Warum geht es in Tschchien und warum nicht im Lande der BVP? Und stam Wege zu bauen, und arme Menschen in innerer Not zu unterstützen, hat man mit den Geldern der letzten Osthilfe Pfarhäuser, Kirchen und Jünglingsvereine für die Propaganda (Erschlung!) der BVP, gebaut!“

Im Spessart gab es auch einige Tausender für „Nothilfe“. Der Bezirk Obernburg bekam 200 000 RM. Davon wurden 50 000 RM. der „Obstverwertung Obernburg“ geschenkt, bei der es einige Skandale gegeben haben soll, die man damit wieder gut machte. Heute soll aber diese „Obstverwertung“ beinahe wieder soweit sein. Warum hat man mit den 50 000 RM. keine Arbeit geschaffen für die Massen der Angesteuerten etc.?

300 Menschen sind im letzten Jahre politischen Mordtaten zum Opfer gefallen. Blut der Proleten! Kein Kapitalist ist darunter! Sehen die Proleten diesen Wahnsinn nicht ein, sich gegenseitig die Schädel einzuschlagen? Der Kapitalist steht dahinter und lacht sich ins Fäustchen. Das schaffende Volk muß eine andere, eine innere Kraft und Macht, die Kraft der Überzeugung und Einheit aufbringen, die stärker ist, als dieser Wahnsinn!

Der Amerikaner Scripps vom Scrips-Howard-Zeitungskonzern führte im Weißen Haus zur Arbeitslosigkeit aus, daß die „Ankurbelung der Wirtschaft“ in einer drastischen Verkürzung der Arbeitszeit und in einer Dezentralisierung des Reichtums durch erhöhte Löhne und Gehälter liegt. Das ist doch ein „Bolschewist“? —

Der bayer. Innenminister Dr. Stöckel führte im Bayer. Landtage aus: „In keinem Teile Deutschlands seien die Straßen besser als in Bayern.“ Wie oft haben wir, als wir mit dem Motorrad die bayerische Grenze überschritten, nur einen Wunsch gehabt: Der bayer. Innenminister samt Ministerpräsident müßten einmal zwei Stunden auf diesen „guten“ bayerischen Straßen herumgefahren werden. Es ist jedem Auto- und Motorradfahrer Deutschlands bekannt, daß es zwei Ländchen gibt in Deutschland, die im umgekehrten Sinne des Wortes „muster-gütig“ sind: Bayern und Hessen: „Achtung vor Schlaglöchern!“ In diesen Ländchen braucht man das Geld zu anderen Zwecken, Gesandtschaften, Konsulaten, Regierungspräsidenten usw.!

Für den bayerischen Osten sollen 25 Millionen Reichsmittel zugesichert sein. Wir bitten unsere Freunde im Böhmerwald, darauf zu achten, was tatsächlich mit diesen Mitteln geschieht. Das letzte Mal haben sie nur Pfarhäuser etc. damit gebaut. Hoffentlich bekommen nun auch die armen Wälder und Arbeitslosen etwas, oder werden ein paar Wege gebaut etc! Schaut ihnen mit dem Rechenstift auf die Pinger, was sie in München mit den Geldern des Volkes machen.



# Die Rolle der Sozialdemokratie.

## „Saboteure sind am Werk!“

Dem SPD-Mann M. d. L. Debald ins Stammbuch.

Herr Abgeordneter Debald! Ihnen und damit der Sozialdemokratie die Maske herunter!“, so begann ich meine Ausführungen in Weibersbrunn, im Spessart, in ihrer Versammlung. Ihr Thema hätte den Wortlaut: „Hitler läßt die Maske fallen.“ Ihre Aufgabe aber schien zu sein, mehr die Politik der Sozialdemokratie zu verteidigen, als den Kampf gegen den Faschismus zu führen. Nun, ich habe nicht gesäumt, Ihnen an diesem Abend die Politik der Sozialdemokratie ins rechte Licht zu rücken. Der Kampf gegen die Politik der sozialdemokratischen Führeroligarchie ist die Notwendigkeit der Stunde für alle jene, die einen wirklichen und konsequenten Kampf gegen den Faschismus führen wollen. Dabei ist wohl der Unterschied zu sehen zwischen sozialdemokratischen Arbeitern und Wählern und eben ihrer Führung. Denn die breiten Massen der Sozialdemokratie, die von Enttäuschung zu Enttäuschung trotzdem immer noch glauben und in den ausgefahrenen Geleisen der Parteimaschinerie gehen, die wollen eine andere Politik als wie die SPD, sie heute von Brünnings Gnaden ausführt. Und Sie haben gesehen, was der Erfolg ist, wenn man den Menschen des Volkes, ohne Unterschied der Partei, die Dinge sagt, wie sie sind, dann ist es eben's mit Ihrer Politik und Ihrer Führung. Und wenn nach der fraglichen Versammlung in W. ein halbes Dutzend langjährige SPD-Mitglieder spontan ihre Absichten herunterreißen und erklären, daß sie so eine Schuferei nicht mehr mitmachen, dann sollte Ihnen das genug sagen. Auch wenn innerhalb weniger Wochen Ihre Presse über ein Dutzend Leser an uns verliert im gleichen Ort, dann sollten Sie daraus lernen. Aber Sie lernen weder, noch ist Ihnen zu helfen. Das geht nämlich klar und eindeutig aus dem Bericht hervor, den Sie unter der Schlagzeile „Saboteure am Werk“ in Ihrer Presse veröffentlichten. Und weil Ihre Haltung und Arbeit typisch ist für die Haltung und Politik der SPD, deshalb wollen wir uns heute hier noch ein wenig mit dieser Angelegenheit beschäftigen, so wie wir es schon in W. im Angesichte und im Urteil des Volkes getan haben.

Sie geben vor, den Faschismus zu bekämpfen. In Wirklichkeit sind Sie heute schon eine der getreuesten Stützen des Kapitalismus und seines gewaltigen nackten Ausführungsorgans, des Faschismus. Wenn Sie in Ihrem Versammlungsbericht die Kommunisten als Helfershelfer des Faschismus bezeichnen, dann übersteigt das die Grenzen der Demagogie und die Möglichkeit einer ehrlichen politischen Diskussion. Gewiß, ich bin auch nicht einverstanden mit der Parole der KPD, auch die „Sozialfaschisten“, selbst die Kleinsten zu schlagen, wo man sie trifft. Ich weiß, wie die Einheitsfront andenkbar und elischer zu bilden ist, als wie es oft durch die Parteidogmatiker der KPD versucht wird. Aber immerhin, wenn irgendwo noch eine zentrale, revolutionäre Kraft in Deutschland vorhanden ist, gegen den Faschismus, dann sicherlich bei der KPD. Ihre Einwände, die Sie, Herr Genosse Debald, in Ihrem Versammlungsbericht sonst noch bringen, sind so kläglich, daß sich darauf einzugehen nicht lohnt. Oder glauben Sie selbst, Ihre SPD-Proleten und wenn sie „sozialdemokratischen Komplex“ haben, würden scheu werden, wenn Sie etwa wie folgt lesen: „Eine halbe Stunde wütete der Vertreter der Arbeiter- und Bauernpartei dieser Art, nicht ein einziges Wort fiel dabei gegen die Faschisten, dafür eine Lobhudelei gegen Sowjet-Rußland, welche die Vermutung aufkomme... ließ, daß die pickfeinen Lederjacks, welche zwei dieser Sendlinge trugen, direkt aus Rußland importiert waren“. Also Genosse Debald! Meine schlabige Lederjacke hat es Ihnen angetan, die nach Ihnen aus Rußland importiert ist. Wollen Sie die Fabrikmarke wissen? Können Sie haben! Dann kommen Sie vielleicht darauf, daß diese „pickfeine Lederjacke“ aus der Fabrik eine SPD-Juden stammt. Aber sehen Sie „Genosse“ Debald, so argumentieren wir nicht. Denn sonst würde ich z. B. sagen, daß ich, wenn ich das Monatslohn eines Debald hätte, nicht mal mehr eine Lederjacke anziehen würde, mit der ich schon manchmal für eine wahrhafte politische Arbeit im Straßen-

druck gelegen habe, bei schwierigen Fahrten, bei Nacht und Wetter, während Sie vielleicht als einer der 50 000 Bonzen es sich gut gehen lassen.

Wenn ich kein Wort gegen die Faschisten gesagt habe, Herr Debald, so beruhigen Sie sich. Soll ich Ihnen den Beweis aus soundsoviel Orten des Spessarts bringen, Herr Debald! in denen wir, nachdem wir dort Fuß gefaßt, den offiziellen Faschisten dort, den Garaus gemacht haben, heute sich aber auch in diesen Orten kein Faschist mehr sehen läßt und sehen lassen darf. Wir haben eine andere Aufgabe und Meinung von grundsätzlicher Politik wie die Sozialdemokratie. Und man könnte zur Tagesordnung übergehen, wäre es nicht notwendig, eben aus der Verantwortung heraus immer wieder den breiten Massen die Verantwortung zu zeigen. Und daher nehmen wir Ihre Parole auf: „Saboteure am Werk“, aber auf Seiten und in der Gestalt der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie spielt heute, abgesehen von ihrer historischen Verbrechertätigkeit am Sozialismus, die gleiche Rolle, wie sie ehemals der Mönch Luther in der deutschen Geschichte gespielt hat. Damals wurde dem Volke auch ein neues Evangelium gepredigt. Genau wie es die Sozialdemokratie mit ihrer Botschaft vom Sozialismus noch unter Bebel tat. Dann aber stand Luther auf Seiten der Fürsten und trieb ungeheuerlichen Verrat an der Freiheit der christlichen Revolution um 1525. Und diese gleiche Rolle spielt die Sozialdemokratie heute. Sollen wir davon sprechen, daß die Sozialdemokratie, die ganze zweite Internationale 1914, alle Friedenschwüre verriet, daß sie in das Lager der Kriegstetzer überschwenkte und den ganzen chauvinistischen Laumel mitmachte. Müssen wir daran erinnern, daß es die Sozialdemokratie war, die 1918-19 durch die alten wilhelminischen und militaristischen Generale die deutsche Arbeiterschaft entzweierte, sie unbarmherzig niederschlagen ließ und daß auf das Konto der Sozialdemokratie auch die großen Toten des deutschen Proletariats, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, zu buchen sind. Müssen wir sagen, daß heute die Sozialdemokratie die gleiche Rolle spielt, wie 1914, durch die Beweigung des Heeresrats, durch den Bau von Panzerkreuzern, durch die unverantwortliche Hetze gegen Rußland, dem Gegner des Imperialismus, in einem neuen Kriege. Hält die Sozialdemokratie nicht durch ihre Innenminister, Polizeipräsidenten, durch ihre ganze Parlamentspolitik die illegal faschistische Diktatur Brünnings im Sattel! Muß man nicht, um ein biblisches Wort zu gebrauchen, die Sozialdemokratie heute fragen: Kain, wo ist Dein Bruder Abel?

Und wird nicht die Sozialdemokratie antworten müssen, daß sie ihre proletarischen Brüder durch die Polizei hat erschlagen lassen.

Soll man noch davon sprechen, daß die Sozialdemokratie durch ihre Haltung der Demokratie den Todesstoß versetzt hat. Oder sind die Notverordnungen eines Brünnings mit Unterstützung der Sozialdemokratie etwas anderes als im wirklichen Sinne Diktaturverordnungen. Man darf dabei nicht mehr an den ungeheuerlichen Verrat denken, den die Sozialdemokratie am Sozialismus selbst, an der Millionensehnsucht aller Unterdrückten begangen hat. Die Sozialdemokratie soll ihren Namen ändern. Ihr Name besagt, daß ihr Ziel sei, durch Sozialismus die Demokratie zu verwirklichen. Heute aber erzählt die Sozialdemokratie durch ihren Severing das Märchen, daß durch die Eroberung durch soundsoviel Posten in der kapitalistischen Demokratie und Republik die Verwirklichung des Sozialismus erreicht werde. Schande, Spott und Vernichtung über eine Gesellschaft, die derart Verrat übt, an Grundsätzen, Zielen und Idealen. Und diese Haltung ist nicht nur der deutschen Sozialdemokratie eigen. War es in Ungarn nicht der Fall, daß die Sozialdemokratie den weißen Terror begünstigte und Horty half, die Revolution blutig niederzuschlagen. War nicht in England der sozialdemokratische Ministerpräsident MacDonald beteiligt an der Offensive des englischen Imperialismus gegen die Araber, gegen die Indier. Es ist eine Lawine von Süden gegen den Sozialismus, die die Sozialdemokratie durch ihre Haltung auf ihr Gewissen geladen. Aber jeder Appell und alle Beschuldigten sind nutzlos, bei der Verfä-

schung der sozialdemokratischen Führung. Die Aufgabe, die bleibt, ist, die sozialdemokratischen Massen zu gewinnen, zum Kampfe gegen die Verräter in den eigenen Reihen. Mit den sozialdemokratischen Massen die Einheitsfront herzustellen gegen den Faschismus und seinen Nährboden, den Kapitalismus, zur Verwirklichung des Sozialismus.

Es gibt genug naive Gemüter, die den Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht verstehen können oder wollen. Jene ziehen einen Schrecken ohne Ende, dem Ende mit Schrecken vor. Doch es heißt um der Scheidung und Entscheidung willen den Kampf bis zu Ende führen.

Paul Feltrin.

## Die weißen u. die schwarzen Juden.

Dr. Dinter war ein Mitbegründer der Hitlerpartei. In Thüringen war er Vorsitzender und Führer der nationalsozialistischen Fraktion. Aber er machte den Verrat im Hitlerland nicht mit, vor allem sieht er dort keine religiöse Grundlage. Aber er ist einer, der den Faschismus bis ins Herz hinein kennt und weiß, daß das nicht jene deutsche Front ist, welche die Befreiung und Rettung bringen kann.

In einem Vortrag zu Berlin, den Dr. Dinter in Heft Nr. 28 seines „Geistchristentums“ veröffentlicht, führt er zum Judenproblem u. A. aus:

„Im völkisch-nationalen Lager der jüngeren Generationen glaubt man, der Jude sei an allem schuld: sie wännen, wenn man die Juden enteignete und nach Palästina schickte, dann hätten wir von heute auf morgen das Paradies auf Erden. Als ob dadurch an unseren Zuständen auch nur das allermindeste geändert würde! Diese blinden Schwärmer sehen nicht, daß dann ja die weißen Juden zurückbleiben, die es ja schon längst genau so machen wie die schwarzen, daß die blonden und blauäugigen Schleier und Schufte um kein Haar besser sind als ihre schwarzen Konkurrenten: es kommt ihnen gar nicht zum Bewußtsein, daß die allermeisten sogenannten christlichen Nichtjuden, auch wenn sie antisemitischen Parteien und Verbänden angehören und das Hakenkreuz in Erbpacht genommen haben, sich in ihrer ganzen, lediglich auf Gewinn und Genuß eingestellten Lebensführung in nichts, aber auch gar nichts von solchen Hebräern unterscheiden; sie erkennen nicht, daß die völkische Weltanschauung sich mit bloßem Antisemitismus nicht erschöpft, daß sie nicht in Heil- und Hoch- und Niederrufen, in Trommeln und Trompeten, Paraden u. Fahnen-schwenken besteht, sondern ihren Bekennern die Aufgabe stellt, alles das, was sie am Juden verurteilen und verdämmen, zunächst einmal selber abzulegen und die stillen Forderungen der völkischen Weltanschauung durch eine vorbildliche Lebensführung vor allem an sich selber zu verwirklichen! (Lehhafter Beifall).“

Zu Rußland erklärte Dr. Dinter, daß er dringend ein Bündnis mit Rußland empfehle. Hitler halte die Fiktion, Rußland sei ein „Judenstaat“, nur aus parteitaktischen Gründen aufrecht. Reventlow etc. seien anderer Ansicht. Tatsächlich sei Rußland etwas ganz anderes, als eine Schöpfung der Juden. Lenin sei kein Jude, sondern ein Tartar, also Vollrusse gewesen, jedenfalls einer der größten, gewaltigsten Männer von seinem materialistischen Standpunkte aus, den jemals die Geschichte gehabt habe. Was die sittlichen Zustände in Rußland angehe, so frage er, ob diese in Deutschland, sowohl in den breiten Massen, als in den oberen Zehntausenden, denn um ein Haar besser sei, als in Rußland.

Mit diesen Darlegungen trifft Dr. Dinter, was auch wir über diese Dinge immer gesagt haben. Jeder, der der Wahrheit seugt, muß dies sehen und erkennen. Da braucht man noch lange kein „Bolschewik“ zu sein, oder von „Rußland abhängig“ oder gar beauftragt, wie der Leiter des „Fränk. Volksblatt“ in seiner Naivität, sofern sie bestenfalls eine solche und nichts Schlimmeres ist, meint.

## SONDERANGEBOT!

„Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie“ (Remittenden-Exemplare, statt RM. 1.50, nur RM. 1.-- einschl. Porto).

„Kalender Neues Deutschland“ 1931, statt RM. 3.30, nur RM. 2.30, einschl. Porto.

Zu beziehen durch: Berthold Silbersack, Würzburg, 16. Postcheckkonto Nürnberg, 31095.

## Du solltest Opfer sein?...

Aus den Tagebüchern eines jungen Menschen.

Von Wolf Bernau.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

### 6. Kapitel.

Das Kollegleben nahm seinen Fortgang. Auch für Frühwald trat äußerlich keine Veränderung ein. Solange die Tage durch gemeinsame Übungen der Hausordnung ausgefüllt waren, fand er keine Zeit zu grüblerischem Sinnen. Doch auch im Kollege gab es Stunden genug, in denen man ganz mit sich allein war, in denen die Gedanken von allen Seiten einströmten, sich nicht ablenken ließen. Was hätte es Jörg, wenn er sich immer wieder sagte, der Lehrer könne nur in seiner Erregung so gehandelt haben. Mit solchem Troste gab sich sein Inneres nicht zufrieden. „Nie dürfte er sich so vergessen. Kein Lehrer draußen in der Welt schlägt einen Jungen von 16 Jahren ins Gesicht, auch nicht im Zorne! — Wie darf er, ein Ordensmann, der immer predigt von Milde und Güte, sich von seinem Jähzorn haren lassen. Meine Worte waren keine Versuche, ich habe es ehrlich gemeint, bin kein Kriecher, wir nicht besser als die Mitschüler behandelt werden.“

Mit diesem Lehrer soll ich weiterleben, soll später vielleicht im gleichen Kloster wohnen? — Niemals, kann ich, will ich das!

Tiefer wühlte sich Frühwald in seine Verzweiflung. In tröstlichem Lichte erschien ihm die Zukunft. Hätte er sich aussprechen können, seine Not einem Freunde klagen dürfen, vielleicht wäre die ganze Sache als harmlos erschienen. Doch Frühwald besaß keinen Freund; im Kollege wurden keinerlei Freundschaften geduldet; wiederholtes Zusammensein von zwei Mitschülern war durch die Hausregel untersagt. So wie Frühwald veranlagt war, hätte er sich auch bei niemanden über erlittenen Schimpf beklagen können. Zu tief war sein Inneres getroffen. Verstört schlich Frühwald durch die Gänge, nahm wortlos teil an den Mahlzeiten; freudlos gesellte er sich zu den Spielen in der Freizeit. Alle Fragen der Mitschüler wehrte Frühwald ab. „Ein Bauermlümmel bin ich!“, so höhnte er oft, wenn das Maß der Bitterkeit voll war. Bis an den Hals kroch oft der Schmerz, die Scham. — „Besser ein Lümmel als Ordensmann, der Unschuldige schlägt!“ grollte als Echo bei all diesen Selbstgesprächen.

Frühwald klagte sich im Beichtstuhl wiederholt seiner Tristlosigkeit, der Verzweiflung, die er nicht mehr Herr werden könne, an. Er fand nicht den Mut, den Grund all seiner Nöte anzugeben. Wie hätte er seinen Lehrer anklagen dürfen! Der konnte wohl irren wie jeder Mensch, er aber Priester, war Ordensmann, war Vorgesetzter, gegen den man keine sündigen Gedanken hegen durfte.

Frühwald vermied jedes unnötige Zusammentreffen mit P. Rochus. In der Klasse blickte er regungslos auf sein Buch; die Antworten waren gekürzt, lustlos.

Seltsame Stille herrschte seit Weihnachten in der Untertertia ...

Nous, schlimmere Nöte, die Frühwalds Tage in Waterhulk beschwerten, trafen hinzu.

In der Untertertia erteilte P. Polykarp Geschichtsunterricht, er war anerkannte Autorität. Mit den Zöglingen kam er außerhalb des Unterrichtes kaum in Berührung. Trotzdem war das Verhältnis zu seinen Schülern das denkbar beste. Er verlangte im Unterrichte nicht Wiedergabe trockener Geschichtszahlen oder Dynastienstammhüme. Vergangene Zeiten erwarben durch sein Wort Leben. Geschichtliche Ereignisse wurden aus dem Geist der Epoche heraus gewürdigt. Seine Kritik war zurückhaltend, maßvoll. Der Lehrer brachte in die Klasse wiederholt Illustrationen, Stiche, trug die verschiedensten Anschauungsmittel herbei, um bei den Schülern Interesse und Liebe für geschichtliche Fragen zu wecken.

Beit Weisheiten behandelte P. Polykarp das griechische Geistesleben in seiner Hochblüte. Er konnte seinen Zögler ausfühlich davon sprechen. Es waren im ist ältere Jungen, die erst mit 12, 13 Jahren die Sexta besuchten. Ja, in den oberen Klassen saßen einige junge Männer, die bereits ihrer zweijährigen Militärflicht genügt hatten.

Wie leuchteten die Augen der jungen Aderten griechischen Geistes, als sie die Östter um: Hingestalten, die ihnen größtenteils in im nächsten Sprachunterricht zu gut waren, in den Werken eines Phidias, Praxiteles, als herrliche Offenbarungen menschlichen Schöpfungstums, zu schauen durften.



# Ein Erzbischof für den christlichen Sozialismus!

Erzbischof Dr. Cordac von Prag, bekannt durch den Artikel über den Bolschewismus, hat in einem Schreiben erklärt, daß er die Lösung in einer „Kooperation von christlichem Solidarismus und Sozialismus“ sehe. Nun hat er einen Hirtenbrief herausgegeben, der als eine grundlegende Stellung vor allem zu der im christlichen, vor allem parteipolitischen Lager stark umstrittenen Frage des Eigentums herabstellt, und zwar eine Stellung, die sich vollkommen mit dem deckt, was wir seit 1920 vom christlichen Standpunkte aus in der Eigentumsfrage vertreten: Wir sind von allen möglichen und unmöglichen „Theologen“, die aber meist in den Redaktionen parteipolitischer Zentrumszeitungen und Zeitungen der BVP sitzen, die bekanntlich ein Christentum nach ihrem Parteiprogramm zurechtstutzen, als „Ketzer“ bezeichnet worden. Erzbischof Dr. Cordac sagt in seinem Hirtenbrief:

„daß der Staat das Privateigentum an den Produktionsmitteln der produzierenden Arbeiterschaft übereignen könne, wenn die Lösung der sozialen Frage erfordere, daß der produzierende Mensch in natürlicher Einheit mit seinem produzierenden Werkzeug stehe, von dem er durch die kapitalistische Produktion losgetrennt wurde.“

Darum handelt es sich in der Eigentumsfrage! Erzbischof Dr. Cordac trifft sich hier mit Karl Marx und den Forderungen des Sozialismus. Weder Karl Marx, noch irgend ein anderer Sozialist hat jemals den Bödsinn vertreten, alles Eigentum, d. h. auch das persönlich erarbeitete, aufzuheben. Das haben sogar die Bolschewisten in Rußland bestehen lassen. Selbst dort kann einer aus dem Lohne seiner Arbeit sich etwas ersparen, es gehört ihm das, was er erarbeitet.

Die Forderungen des Sozialismus und unsere Forderung lauten nur, daß das Eigentum an Produktionsmitteln, also an den Gütern der Erde, die der Kapitalismus zur Produktion benützt, um damit die Menschen für sich, den Profit, arbeiten zu lassen und sie auszubuten, enteignet werden vom Staat und in den Kollektivbesitz der Schaffenden übergehen. Diese Forderung ist nicht nur wirtschaftlichsozial eine Forderung zur Lösung der sozialen Frage, sie ist vor allem eine

tiefe sittliche Frage. Heute sind die Milliardenwerte der Produktionsmittel in Deutschland, in den Händen von etwa 4% unseres Volkes. Über die Hälfte unseres Volkes ist von jeglichem Besitze an Eigentum ausgeschlossen, enteignet, beraubt, bestohlen. Diese Werte an Produktionsmitteln sind in den Händen Weniger: Raub und Diebstahl! Sie gehören denen, die die Produktionsmittel durch ihre Arbeit benützen zum Werteschaffen für die Allgemeinheit: Der Boden dem, der ihn bebaut; industrielle Produktionsmittel, Fabriken, Bergwerke denen, die die Werte schaffen, den Arbeitern! Damit würden auch die besitzlosen Massen mit Besitz verbunden. Sie würden Herren der Produktionsmittel, nicht deren Sklaven. Sie würden Herren der Maschine und Technik, nicht deren Sklaven, wie das heute der Fall ist. Die lebendigen Menschen mit ihrem geistigen Sein würden auch zugleich eingeschaltet in den Produktionsprozeß? Nebenbei gäbe es noch das freie Privateigentum all der Millionen, die von ihrer Hände Arbeit leben, in einem Heim, einem Stückchen Land, in Guthaben auf Sparkassen etc.

Daß diese klare Forderung heute endlich von einem kath. Bischof in einem offiziellen Hirtenbrief erhoben wird, ist eine ungeheure Wendel! Wir freuen uns dessen. Unser Kampf um diese Frage war nicht umsonst! Diese Forderung geht weit über die Forderungen der Encyclica Rerum Novarum hinaus und ist ein Dokument für die Fortentwicklung der Verbindung von Sozialismus und Christentum!

Unsere Freunde mögen diese Tatsache nehmen als Unterstützung ihres Kampfes gegen den Kapitalismus, vor allem gegen das kapitalistische Zentrum und die BVP. In Deutschland wird es wohl noch etwas dauern, bis ein deutscher Bischof solche Entscheidungen wagt, wagt gegenüber der kapitalistischen Macht und der Parteimacht, aber die Zeit kämpft für uns auch hier: Wir sind auch in dieser Frage auf dem richtigen Weg!

Die Leier etc. sollen sich nun mit ihren „theologischen“ Kenntnissen in die Mäuselöcher verkriechen. Sie passen ins 17. Jahrhundert, aber nicht in eine Zeit, die fiebert an grundlegenden Entscheidungen! Auch ein Dr. Retzbach darf seine Broschüre gegen uns als Altpapier einstampfen lassen. Ein katholischer Bischof hat gesprochen!

Ursache und Folge, verurteilt sich also an der Logik. Fort mit der schulmeisterlichen Balldaderei! Fort mit dem faulen Zauber der bürgerlichen Gesellschaft! Fort mit der tautenhaften Lousienschwärmerei und geheimniskrämmerischen Wichtigkeit im öffentlichen Leben! Was not tut, ist eine Änderung des Geistes und des Herzens, ein neues Volk! Kimpel.

## Trennung von Kirche und Partei.

Es ist höchste Zeit, daß bei den katastrophalen Auswirkungen der heutigen Parteipolitik auf die Massen des Volkes die Trennung von Kirche und Partei als die akuteste Frage endlich einmal durchgesetzt wird. Es ist heute unerträglich, viele Geliebte nur noch als Beamte und Parteisekretäre wirken zu sehen, die sich mehr um die Parteigeschäfte des Zentrums und der BVP, kümmern, als um das Seelenheil ihrer Gläubigen. Noch unerträglicher ist es, immer wieder erleben zu müssen, wie aus dem Hause des Vaters eine Raubernstern der Parteipolitik gemacht wird, wo statt Andacht zu pflegen, die politischen Leidenschaften von den Kanzeln losgelassen werden. Es ist unerträglich für die Kirche, daß in Oesterreich bereits die Kirche mit „Säpkelkirche“, in Deutschland mit „Kassakirche“ bezeichnet wird und daß das Christentum in Deutschland mehr verliert, als alle Missionen in den Heidenländern gewinnen können. Denn es gibt keinen Zweifel, daß diese Erscheinungen, auch die Tätigkeit der „Gottlosen“ nur möglich sind, ja direkt eine herausfordernde Gegenaktion dieser Verbindung von Kirche und Parteipolitik darstellen. Die Kirche bekommt jene Schläge, welche den Parteien gehören!

Nun hat zu dieser Frage auch Rom gesprochen. Der Kardinal Faocelli hat an die teilschlesischen Bischöfe ein Schreiben gerichtet, in dem folgende Grundsätze aufgestellt werden:

1. Die katholische Aktion bemüht sich hauptsächlich darum, junge Leute planmäßig und richtig, zur Befolgung der religiösen Gebote und zur Bildung in allem zu erziehen, was den Glauben, die Sitten und die soziale Gerechtigkeit betrifft.
2. Dies ist der Charakter der Katholischen Aktion, die direkt am Apostolat beteiligt und unmittelbar von der geistlichen Obrigkeit abhängig ist. Sie möge sich daher der politischen Tätigkeit auch in den Parteien enthalten, die von Katholiken gebildet werden. Daher sind die Vereinigungen der katholischen Jugend weder politische Parteien noch gehören sie den politischen Parteien an. Deshalb ist es auch notwendig, daß die Funktionäre dieser Jugendvereinigungen nicht zugleich Funktionäre politischer Parteien sind, damit Dinge, die verschieden sind, nicht verwechselt werden.
3. Junge Leute, eingeschrieben in die Katholische Aktion, können freilich als freie Staatsbürger, Mitglieder jener politischen Parteien sein, die ihnen genügend Garantie gewähren, daß sie die Rechte der Religion schützen.

Dieser Beschluß bedeutet eine verachtende Verurteilung des parteipolitischen Getriebes, wie es besonders bei uns in Deutschland für Zentrum und BVP, getrieben wird, wo die Kanzel, sogar der Beichtstuhl für Parteipolitik scheußlich mißbraucht wird, wo Mütter, Arbeiter, Gesellen- und Jugendvereine, Kongregationen etc. sogar der III. Orden herangezogen werden, um mit ihnen Parteipolitik zu machen.

Unsere katholischen Freunde weisen wir an, diese Weisung aus Rom allen entgegenzuhalten, die irgendwo sich zu solchem Mißbrauch hinreißen lassen. Wir dürfen nicht mehr rasten, bis Kirche und Partei, Geldack und Seelensorge rätlich voneinander geschieden sind, der Kirche wird, was der Kirche ist, der Partei, was der Partei ist und den Menschen, was der Menschen ist! Vor allem verlangen wir, daß kein Parteipolitiker eine führende Rolle in einem konfessionellen Verein einnehmen darf!

## Nicht Versailles, Potsdam muss geändert werden.

Bei einer Debatte über den Remarque-(Kramer-)Film felen die Worte, daß Lewis Sinclair, der diesjährige Nobelpreisträger „auch“ sein Nest beschmutzt hätte. Lewis Sinclair geißelt nämlich in seinen Romanen und Schriften den Kränkergest und das Muckertum Amerikas. Das Nest beschmutzt wohl jeder, der die Handlungen der Herrnkaste seines Landes, mit denen er weder einverstanden ist noch einverstanden sein kann, kritisiert. Eine solche Auffassung ist nicht nur bedauerlich, sondern vom Standpunkt der Logik aus bedenklich. Ein Staatsanwalt beschmutzt doch ein eigenes Nest nicht, wenn er seinen den Gesetzen zuwiderhandelnden Bruder vor den Richter zieht! Eine Frau beschmutzt ihr Nest nicht, wenn sie sich und die Familie gegen die Brutalitäten ihres Mannes durch die Behauptung schützt! Freilich unwahre, diskreditierende Behauptungen beschmutzen das Nest, nicht aber wohlangebrachte Kritik an Maßnahmen und Handlungen, durch die das Nest beschmutzt worden ist.

Das Nest haben die Vorkriegsminister beschmutzt, indem sie ihre Stellung mißbrauchten, um zur Hebung der eigenen Fortüne die Börse zu beeinflussen. Das Nest beschmutzten und beschmutzen diejenigen Beamten, die in ihrem Gottähnlichkeitswahn ihre Machtstellung ad majorem gloriam ihrer Persönlichkeit ausnutzen und die Untergebenen schikanieren und vergewaltigen. Das Nest beschmutzte der deutsche Kaiser, der die Flucht dem Heidentum vorzog. Das Nest beschmutzen alle jene, welche in trügerischer Absicht die Infation in Scene setzten, wodurch Witwen und alte Leute ihre Spargroschen

verloron. Das Nest beschmutzen die, welche bei Abgabe der Sachlieferungen an die Ententeächte bewußt schlechtes Material abliefern und so die Ursache waren zur Ruhrkampagne. Beschmutzt haben das Nest die Fememörder und agents provocateurs. Beschmutzt haben das Nest Kriegstreiber und Kriegsbohrer und beschmutzt wurde das Nest von den Dienern christlicher Weltanschauung, welche der Bergpredigt ihres Religionsstifters unsingedank die Waffen segneten. Ein Beschmutzen des Nestes ist auch in gewissen Sinne die marktchaleische Caritas, die Caritas auf dem Trapez protegirt von Leuten, deren Jahreseinkommen bei 20 000 RM. liegt und darüber. Es ist widerlich, an einem Tag im Jahre die Nächstenliebe in den Brennpunkt bürgerlichen Daseins zu rücken, die übrigen 364 Tage aber hartnäckig zu sein gegen die Not. Solche Weihnachtsstimmung erlührte sich überhaupt, würden endlich Bürgermeister und Minister -- es sollen in Deutschland 500 sein -- und Botsen aller Parteien, Generalkonrektoren etc., und Bischöfe und Kardinäle etc. auf ihre hohen Gehälter verzichten und sich mit weniger bescheiden zu Gunsten ihrer arbedenden Brüder. Eigentümlich, daß gerade die Vertreter der christlichen Religion die Gleichheit der Klassen anerkennen, sobald es nicht „um materielle Güter, sondern um die Bequemlichkeit im Himmel geht“.

Nicht Abraham a Santa Clara, nicht der Volksprediger Geiler von Kayersberg, nicht Luther, nicht ein Freiherr von Stein waren Nestbeschmutzer, trotzdem sie in derbeten Weise die Missetände ihrer Zeit geißelten. Aber Nestbeschmutzer sind alle die, welche in der Politik unehrlich handeln auf dem schmalen Rücken ihres darbedenden Bruders prassen, also diese Missetände verursachen.

Sein beschmutztes Nest zu reinigen im Interesse des Volksganzen ist eine biblische Tat. Wer es anders sieht, verwechselt

## Hast Du den 2. Mann gewonnen?

Der Werbemonat muß weitergeführt werden! Unablässige Kleinarbeit ist notwendig. Tue Deine Pflicht!

Polykarp brachte es nicht über sich, seinen Schülern die Büßerrappen über griechische Kunst vorzunehmen. Zwar hatte er als Ordensmann Bedenken bezüglich der nackten Darstellungen zu überwinden gehabt. Schließlich sagte er sich ehrlich, daß seine Jungen als unverdorben Menschen vor dem Anblick dieser Wunderwerke nicht zu erröten brauchten. Schönleht zwangs zur Andacht, zur reinen Freude, betonte er ihnen immer wieder. Gottes Herrlichkeit leuchte auf in der Schönheit eines menschlichen Körpers. P. Polykarp überhaastete nicht die Hälfter, wenn die „schaumbere Götin“ vor den Augen der Zöglinge stand. In lautloser Stille senkte sich in ihre Herzen die ürwige Sehnsucht der Menschheit nach vergrößeter, göttlicher Schönheit in der kostbaren Hülle eines vollkommenen menschlichen Körpers...

An solchen Tagen vergaß auch Frühwält sein Leid, lauschte voll Andacht dem begeisterten Vortrag seines Lehrers... Ende Januar mußte sich P. Polykarp einer schwierigen Operation unterziehen. Das Augenlicht hatte durch seine unerdlichen Studien bedenklich gelitten. P. Ewardus erteilte an „Iner Ste“ Geschichte in Untertieria. Wöhend er zu seinem T... bannen feststellen mußte, daß die Zöglinge in Gesichtschien bedenkliche Lücken aufwiesen, war er nicht wenig verwundert über ihr Wissen um kunstgeschichtliche Dinge. Als Jörg Frühwält gar noch in längeren Ausführungen von griechischer Kunst und ihren Meinungen zu sprechen anfang, unterbrach ihn der Lehrer mitten im Satze: „Was geben euch diese heidnischen Statuen an! Die dürft ihr nie ansehen, so unständig sind sie! Bietet zum hl. Aloisius, daß er euch vor solch unkeuschen Bildern bewahrt!“

Brennende Röte stieg in Frühwäls Gesicht. Wie konnte P. Edward diese herrlichen Denkmale menschlicher Größe als unanständig, unkeusch bezeichnen! Neues Grübeln sagte an dem Jungen, daß ihn tagelang von den verachtenden Worten eines efernden Asketen nicht loskommen.

Dieser hatte ihm mit seinen Worten das Wissen um menschliche Schönheit vergiftet. In greller Lohs sprang ihm der Grund auf, der den Pater zu derartigen Worten bestimmte: „Die Bilder, die wir sehen, waren nackte Menschen!“

Jähe Flammen der Scham wirbelten hoch. Bei P. Polykarp hatte er die Nacktheit gar nicht beachtet; sie war ertrunken in der köstlichen Quelle der vollendeten Form.

Nun sah Frühwält die Nacktheit; diese war schamlos, bedeutete furchtbare Sünde.

„Nackte Frauen, nackte Männer hab' ich angesehen!“ Giftblasen brodelten in seiner Seele. Zerplittert lag am Boden das kostbare Kristall unbedingungen Schauens menschlicher Schönheit. Drohende Abgründe lauteten, grausige Tiefen. Mit zitternden Lippen stammelte Frühwält seine Gebete um Schutz, um Hilfe...

Der Frühling pochte leise an die Mauern von Waterhuik. Die Weideplätze schmückten sich mit dem ersten Grün. In keinen Ziergarten vor dem Kollegsportale standen Veilchen, Primeln, Krokus in voller Pracht. In den Wäldern, in den Tälern wob die Frühlingssonne goldene Fäden, knospende Jugendzeit kuckte stingsam.

Oft irrte Frühwält mit seinen Augen während des Unterrichts zum Fenster hinüber, sah wie der alte Birnbaum seine Blüten von Tag zu Tag mehr entfaltete, bis er im herrlichsten Schmucke zum Schulzimmer hereinwinkte. Das Sitzen in der engen Schulbank wurde zur Qual. Hätte Jörg hinausstürmen dürfen, stundenlang laufen können in weite Fernen, im jungen Frühlinggrün, umrauscht vom Dufte der Blumen und Blüten, hätte er vergessen können unterm Blau des Lenzhimmels alle Klosterenge, Klosternot, am Abend wäre er beglückt eingetaucht in tiefen traumlosen Schlummer... Traumlos war sein Schlaf schon lange nicht mehr. Frühwält durfte nicht an die unheiligen Bilder denken, die seit vielen Nächten vor seinen erschreckten Augen auftauchten. In tollen Wirbeln löste ein Bild das andere: In brennender Hitze glühte sein Körper -- kühlende Hände legten sich ihm auf die Stirn -- den brennenden Leib bettete er an kühlen, lächelnden Marmor -- nein, es war kein Marmor -- es lockte, es rief, winkte -- entschwebte -- er lief, rief, er bettelte -- verdurstend, dem Tode nahe, trank er köstlichen Trunk von kosenden Brüsten. -- Das Bild entschwebte, die Glut raste weiter. -- Er war am Stürzen -- lockende Arme umfingen ihn -- Hüllen versanken -- unendliches Brausen, voll Süße, voll Weh -- ein Kilgen, ein Singen, -- Jauchsen, ein Schrei -- qualvolles Erwachen.

Ein erschlagener Körper erhob sich am Morgen; Frühwäls Mannwerden nahm seinen Anfang...

Eine Zeit voll rätselhafter Tage hatte begonnen; Frühwält horchte entsetzt auf die Stimme der Empörung. Warum esahen mit einem Male das weiße Kolleg so arg, so klein!



### Zentrum und Bayer. Volkspartei gegen Erhöhung der Tantiemensteuer.

Im Reichstage wurde im Steuerauschuß die Erhöhung der Steuer auf Tantiemen und auf höhere Einkommen von 7 auf 10 Proz. beschlossen. Es muß anerkannt werden, daß diesmal die SPD. mit den Kommunisten für diese Steuer auf die hohen Einkommensbezieher gestimmt hat. Dagegen muß den christlichen Arbeitern und Bauern die Tatsache gesagt werden, daß es wieder das Zentrum und die Bayer. Volkspartei waren, welche sich der Stimme enthielten. Wo es also gilt, jene zu den Steuerlasten heranzuziehen, die es zahlen können, die hohe Einkommen und Tantiemen haben, da stehen diese Parteien, die sich „christlich“ nennen, auf Seiten der Großen. Die Bauern, die von Steuern erdrückt werden, die Handwerker und Arbeiter müssen sich das merken. Zu wundern braucht es nicht: Diese Parteien sind kapitalistische Parteien, bei denen ein großer Geldsack mehr gilt, als das Elend von Millionen der Ärmsten der Armen! Mit Gerechtigkeit hat diese Haltung dieser Parteien nichts mehr zu tun.

### Herr Ersing und sein Argument.

Der Zentrumsabgeordnete Ersing, nebenher Vertreter der Arbeiterschaft, gehört zu den Lobhudlern des Militarismus, die heute von jedem, vor allem vom christlich-sittlichen Standpunkte aus, ein christlicher Vertreter grundsätzlich nicht mehr haben dürfte. Seine Argumentation, mit der er den Panzerkreuzerbau begründete, gehört zu den unmöglichen Argumentationen. Zunächst ist es seine „Ausschöpfungstheorie“, die er von Groener gelernt hat: Man müsse soweit aufrüsten, als man könne! Zu was? Zu welchen Zwecken? Mit welchen Folgerungen, das wird von Ersing gar nicht untersucht. Nun wendet sich selbst ein Parteiorgan der Partei Ersing, die RMV, gegen diese „unmögliche Argumentation“. Sie schreibt: „Muß man immer wiederholen, daß das, was der Versailler Vertrag zuläßt und erlaubt, deshalb noch lange nicht empfehlenswert ist? „Man müsse den Panzerkreuzer bauen, weil sonst die Werftarbeiter brodes würden. Überdies seien bei jedem Schiffbau 75 Proz. für Löhne und Gehälter (er sagte sogar: „hohe Löhne und Gehälter“, dieser „Arbeitervertreter!“ D. R.) zu veranschlagen. Gibt es wirklich noch jemand, der sich davon imponieren läßt? Mit derselben Logik könnte man den Grundsatz vertreten, daß alles vernünftig und richtig ist — wenn es nur Geld kostet? Darf man bescheiden daran erinnern, daß es nicht darauf ankommt, daß Löhne gezahlt werden, sondern daß man auch prüfen muß, wofür sie bezahlt werden?“ Das Zentrumslblatt rät Ersing, im Plenum des Reichstages diese dumme Argumentation nicht mehr zu wiederholen.

### Brüning-Deutschland Das Land der meisten Selbstmörder.

Alle Zeichen des inneren Zerfalls in Deutschland beweisen, daß der Niedergang des westlichen Abendlandes und der alten Kultur in Deutschland am weitesten in der Zersetzung vorgeschritten ist. Der Völkerbund gibt eine Statistik über die Selbstmorde in Europa heraus. Nach dieser Statistik marschiert Deutschland mit täglich 44 Selbstmorden an der Spitze von allen Völkern Europas.

Deutschland, also das Land der meisten Selbstmörder. Das Niederschmetternde dabei ist, daß die meisten Selbstmorde und ihre Häufung auf wirtschaftliche Not zurückzuführen sind.

Es ist wahr, was der Erzbischof Dr. Cordac von Prag sagt: Die Ursache des Niederganges der europäischen Völker ist der Kapitalismus. Eine ganz furchtbare Verantwortung, aber auch eine ebensolche Verurteilung der Politik jener Parteien, die mit ihrer politischen Macht die Stützen des Kapitalismus sind! Auf sie kommt die Schuld an dieser Entwicklung, auf ihren Gewissen wuchert die furchtbare Schuld, daß so viele Menschen in tiefster Verzweiflung des Lebens sich entledigen! Wir sind sittlich tief unter den russischen Bolschewismus gesunken! Und statt sich über den russischen Bolschewismus zu ereifern, wäre es Aufgabe, in Deutschland mit der Sittenlosigkeit und dem Chaos, dem „Bolschewismus“ des Kapitalismus aufzuräumen!

Weshalb trieb ihn sein Sehnen in Fernen, die geheimnisvoll winkten? Pöhllich erschien die Hausordnung von Waterhuik als lästige Fessel, die jedem Freiheitsdrange unübersteigliche Hindernisse entgegensezte. Wie rebellierte Frühwald innerlich gegen P. Rochus, gegen seinen Unterricht! Seine Antworten klangen mißmutig, unwillig; oft entlud sich über ihn ein gewaltiges Unwetter.

Inmitten der Kameraden überfiel ihn das Gefühl grenzenlosen Alleinseins, das Bewußtsein, daß ihm kein Mensch helfen könne, vielmehr daß im Kollege kein mitfühlender Mensch war, der ihm helfen wollte!

Frühwald glitt nach und nach in Zustände grauenvoller Verzweiflung. An solchen Tagen quälten ihn mehr als je jene Spukgestalten in seinen Traumbildern.

Er gewahrte mit Entsetzen die Veränderung an seinem Körper. Zwar verbot die strenge klösterliche Zucht, die Augen auf sich zu richten; indessen konnte ihm auf die Dauer nicht verborgen bleiben, was an seinem Körper vorging. Glühübergossen, mit abgewandten Augen suchte er peinliche Zeugen seines Mannwerdens zu entfernen.

Im Beichtstuhle besichtigte er sich furchtbarer Untaten, so daß P. Viktor tief betrübt über den zerknirschten Sünder, sein müdes Haupt schüttelte. Er habe mit Wohlgefallen schandose Bilder angesehen; im Traume schau er nackte Leiber erwache mit Wonnechauer; voll Ekel erhebe er sich des Morgens.

P. Viktor konnte dem Jungen nicht helfen. Sein guter Wille war gebunden. Über gewisse Dinge durfte im Kollege nicht

### Polizeipräsidium Berlin.

Das Polizeipräsidium Berlin (Zörgiebel-Groesinsky) versorgt die BVP-Presse mit parteipolitischem Material. Das „Fränk. Volksblatt“ hat solches „Material“ gegen uns benützt. Aber dieses „Material“ stimmt nicht! So ist es nicht wahr, daß Heller seinen Namen für das Komitee des europäischen Bauernkongresses in Berlin hergegeben hat. Heller weiß davon nichts. Ebenso falsch ist es, was dieser Falschbericht von Berlin nach Würzburg gibt, daß in Gumbach von uns ein Bauernkomitee gebildet wurde. Die Berliner wissen, scheint mir, es besser, als die Gumbacher! Von der CSRP, von Heller etc., ist zu diesen Zwecken in Gumbach kein einziger Schritt unternommen worden. Die KPD. hat dort ein Komitee gebildet, mit dem die CSRP, und Heller nicht das mindeste zu tun hatte. So also sehen „amtliche Berichte“ der Polizeidirektion Berlin aus! Wir werden der Polizeidirektion Berlin vor Gericht beweisen, daß ihr Bericht falsch ist. Aber eine andere Frage: Sind Polizeidirektionen dazu da, politisches, amtliches Material an Parteistellen zum parteipolitischen Kampfe hinauszugeben? Wird die Polizeidirektion Berlin auch uns ihr „Material“ zur Verfügung stellen?

### Appell der Frauen an Hindenburg.

Der Deutsche Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit richtete einen dringenden Appell an den Reichspräsidenten, bei der bevorstehenden Beratung des Wehrrechts in letzter Stunde seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die der Not des Volkes unangemessene Höhe des Wehrstaats gesenkt und die Entschädigung um den Panzerkreuzer B bis zur Bewältigung des ärgsten Volksnotstandes hinausgehoben werde.

In der Begründung heißt es, daß alles getan werden müsse, um eine Verschlimmerung der gegenwärtigen kritischen Lage, die Gefahr eines Bürgerkriegs und den völligen Ruin des deutschen Volkes zu verhüten und das Prinzip der Volksfürsorge und -erhaltung als Gebot aufeinander Staatsweisheit über das zerstörende Prinzip der Kriegsvorbereitung zu setzen.

Mütter, Frauen, Arbeitslose, Verhungernde bitten und protestieren vergebens, der Panzerkreuzer wird auf Wunsch Hindenburgs vom Zentrum gebaut und die SPD. sieht lächelnd zu. Nur die Front, die kämpft, wird Brot schaffen, statt Panzerkreuzer zu bauen.

### Der Landesparteitag Bayern der Arbeiter- u. Bauernpartei Deutschlands.

Was auch immer geschieht in deutschen Landen und in der deutschen Politik, das Land der Reaktion in jeder Beziehung, Bayern nimmt eine Sonderstellung ein. So hat Bayern innerhalb der früheren CSRP, obschon die Grifodung in Bayern vor sich ging, eine besondere Rolle gespielt. Und zwar nachdem in Bayern die Gedanken der christlich-sozialen Politik, der Gedanken des christlichen Sozialismus die ersten Wurzeln geschlagen, nachdem die frühere Christlich-Soziale Partei in Dr. Weismantel ihren ersten Abgeordneten im bayr. Landtag gehabt hat, trat ein langer Winterschlaf ein. Der Kampf der Partei verlagerte sich. Die Kräfte der Zentrale wurden, obschon der Sitz in Würzburg, vornehmlich in außerbayerischen Gebieten eingesetzt. Das hatte eine Vernachlässigung des parteipolitischen Kampfes wie auch der Ausbreitung der Bewegung in Bayern zur Folge. Bei Wahlen und anderen Anlässen wurden alle Mittel in außerbayerischen Verbänden eingesetzt, die Gruppen in Bayern waren auf eigene Kräfte und eigene Mittel angewiesen. Daher auch die relativ geringen Erfolge in der bisherigen Arbeit in Bayern.

Seit der Neukonstituierung der CSRP. in Arbeiter- und Bauernpartei macht die Partei aber ihrem Namen auch in Bayern Ehre. Wir erinnern nur an unsern Kampf im Spessart. Wir machen aufmerksam auf die Bestrebungen der bayr. Volkspartei und ihrer Hintermänner, die Partei und ihren Führer Heller zu milkreditieren. Schwierigkeiten, wie sie uns in Bayern bereitet wurden, sind uns noch in keiner anderen Provinz Deutschlands vorgekommen. Das beweist den außerordentlich reaktionären Boden, auf dem wir hier zu arbeiten haben. Das erste Verbot, das die Partei bekam, war das Verbot unserer Versammlungen in Bayern. In Bayern macht die Bayer. Volkspartei die größten Anstrengungen, uns zu bekämpfen. Einen gemeinsamen Kampf gegen die Person Vivus Heller wie von

gesprochen werden. Gebet, Ablenkung sollten über solche Zeiten hinwegführen. Der Beichtstuhler tröstete Frühwald mit leeren Worten, erklärte ihm, daß die Versuchungen nicht ewig währen. Unrichtige Gedanken solle er mit Gebeten zu vertreiben suchen, er dürfe nicht an die Träume denken.

Frühwalds Zustand wurde dadurch nicht gebessert, seine Qual nicht gemindert. Der Körper hatte keine ermüdende Arbeit zu leisten; sportliche Ablenkung, Abhärtung konnte man kaum im Kloster, Jörg kämpfte mit der Ausdauer eines Helden gegen die Versuchungen an; doch seine Kampfkraft war geschwächt durch die Erlebnisse der vergangenen Wochen. Wenn ihm der Beichtstuhler seinen Zustand als Gefahr für den künftigen Beruf erklärte, fand er nicht das erwartete Echo. Der Klosterberuf erschien Jörg nicht mehr als das einzig Erstrebenswerte, seitdem er diesen Stand mit allen menschlichen Unzulänglichkeiten behaftet sah, die der hohen Idee keineswegs entsprachen.

Aus dem wüsten, unheimlichen Gedankenchaos der Entwicklungsmonate tauchte, einem Irrlicht gleich, wiederholt die Frage auf, ob nicht eine andere Umgebung, ein neues Ziel Rettung zu bringen imstande wären. Entsetzen packte Frühwald, wenn solche Gedanken an ihm rüttelten. Verjagen konnte er sie, nicht aber bannen; sie kehrten wieder, ohne Scheu. Zu Ende denken durfte man diesen Wahnsinn nicht; schon am Anfang dieser Kette stand für Frühwald das Nichts.

Die Erinnerung an die Heimat vermehrte die Verwirrung. Niemals konnte er den Eltern etwas verraten von einem Widerwillen gegen das Leben im Kollege. Die Mutter verstand so

### Offene Antworten

Almosen. „Wir geben von unsern hohen Gehältern so viele Almosen!“ Das wird oft gesagt. Lasset diese Entschuldigung. Denn es ist doch nicht wahr, daß der hl. Crispinus das Leder gestohlen hat, um den Armen Schuhe zu machen. Es ist leicht, Almosen zu geben, wenn man vorher die Gelder dem verarmten Volke in Form von Steuern abgenommen hat. Nicht Almosen, Gerechtigkeit verlangt heute das Gebot der Liebe!

Gefrierfleisch? Wer kauft es denn? Es ist ein schlechtes Trost, wenn die SPD. durch Unterstützung der Brüningregierung mithilft, die Löhne zu drücken, den Massen, den Armen der Armen Lohn und Arbeit zu nehmen und ihnen dann billiges und minderwertiges Gefrierfleisch anzubieten: Soll denn für diese Menschen alles gut genug sein? Nein, das ist keine Hilfe! Das ist Schwindel, bei Licht betrachtet! Heißt, das ganze kapitalistische System stürzen, dann haben die Massen Arbeit und Verdienst, um sich deutsches Frischfleisch kaufen zu können. Der Bauer hat dann keinen Schaden von ausländischer Konkurrenz und der deutsche Arbeiter hat ebenso sein gutes, frisches Fleisch, wie der Reiche heute!

„Unsere Kinder sollen wir dem Handwerke zuführen?“ So lesen wir es irgendwo. Welche Weltfremdheit! Was machen denn die Buben, wenn sie im Handwerk ausgebildet haben? Dann sitzen sie da und können keine Arbeit haben, kein Stücklein Brot verdienen. Die Meister haben ja nichts zu tun, was sollen erst die Lehrlinge und Gesellen machen. Mit solchen Dingen darf man doch heute dem Volke in jetziger Lage nicht kommen! Die 5 Millionen Arbeitslose können sich keine Anzüge machen lassen, und da sind soundsovielte Schneider arbeitslos. Warum geht man nicht da ran, wo der Ausweg liegt: Sturz eines Systems, das unseren Mittelstand vernichtet, genau so wie unsern Bauernstand und unsere Arbeiterschaft?

„Die Arbeiterfrage eine Lohnfrage?“ Welch ein Unsinn schleicht sich noch in diesem Satz fort! Nein, sie ist keine Lohnfrage, sondern eine Frage: Kapitalismus oder Sozialismus. Sie ist eine Frage, ob der arbeitende Mensch auch die Produktionsmittel zur Arbeit in seinen Händen hat, als sein Eigentum. Sie ist eine Eigentumsfrage. Und sie ist eine Frage der Produktion und des Güterausstausches des ganzen Volkes! Auch für eine Arbeiterschaft mit hohen Löhnen, wie in Amerika, ist die soziale Frage nicht gelöst! Denn sie bleiben auch da die Besitzlosen, Beurlaubten, in ständiger Unsicherheit, von deren Arbeit die Drohnen, die Besitzer der Produktionsmittel den Mehrwert der Arbeit einheimsen.

der Bayr. Volkspartei und ihren Lakaien in Presse und anderen Ämtern haben wird nirgendwo erlebt. Von Bayern aus hat man in ganz Deutschland die Sekretariate unserer Gegner mit Lügen und Schmutzmaterial über Heller und seine Partei versorgt. Nun ist auch die Zeit gekommen, wo wir in Bayern zur Offensive übergehen. Nach der Reichstagsung, nach den Parteitagen in Rheinland und Westfalen ist der Parteitag in Bayern eine weitere Etappe auf unserem Weg, dem Freiheitskampf der Arbeiter und Bauern. Trotzdem die frühere CSRP, und auch die heutige Arbeiter- und Bauernpartei nie Gelder für Spesen und Reisen zahlen konnte und gezahlt hat, waren die Freunde und Delegierten erschienen, von der böhmischen Grenze bis zum Spessart. (Dem Spessartdelegierten wurde durch Sammlung seine Fahrt ermöglicht.) Der Parteitag stand wie alle anderen Tagungen der ABPD. unter der Leitung, der versafferten Organisation, der Verwirklichung der Idee und des grundsätzlicheren Kampfes. In der Zeit, wo Leben und Freiheit des arbeitenden Volkes in immer stärkerem Maße bedroht werden, wo die Reaktion von Brüning bis zu Held und Severing und Hitler aufmarschiert, heißt es, die Aufgaben erkennen und mit aller Macht in Angriff nehmen. Gerade Bayern, von wo der permanente Faschismus seinen Ausgang genommen unter Patronstellung der Bayr. Volkspartei, in Bayern, wo im bayr. Franken und an der böhmischen Grenze die Not im Zwergbauerntum und Häuslerwesen ungeahnte Formen annimmt, dieses Bayern stellt der Partei besondere und schwierige Aufgaben.

Der Parteitag stand unter dem einleitenden grundsätzlichen Referat von Paul Feltrin. Der letzte Einsatz, die letzte Bereitschaft muß her. Wir dürfen nicht glauben, mit Idealismus und Opterion allein werden wir Zukunft und Macht erringen. Es gehört die immerwährende Kleinarbeit, die Schulung und die Beherrschung der poli-

etwas nicht; nach ihrer Meinung befand er sich im Paradies. Der Vater? — Ach, er stand in der Fron der Maschine, damit einst sein Kind auf der Sonnenseite des Lebens schreite; ahnte nicht, in welcher Glutwellen reifender Jugend Jörg sich wand. Frühwald erlag den Erbärmlichkeiten unwissender Kinder, denen kein sühlicher Führer die Folgen eines mißhandeltes Körpers klarmachte.

Jörg fühlte damals dunkel, daß er auf Abwege geriet, daß er vor sich selbst erröten, die Selbstachtung verlieren mußte; fand er nicht eine gütige Hand, die ihn aus dem Sumpfe erriete.

Hätte er nur wenigstens im Gebete seinen Frieden gefunden! Wenn ihn früher besonderer Kummer beschwert hatte, war er öfters mitten in der Nacht aufgestanden. Im Dunkel des Gottschlauses, während das kleine Öllicht geheimnisvoll glühte, hatte er auf der Empore gekniet, mit ausgebreiteten Armen in kindlichem Vertrauen zur Mutter gebetet. Maria sollte ihn hinwegführen über das Heimweh, die großen und kleinen Sorgen. War er in sein Bett zurückgekehrt, so fühlte er immer stillen Frieden, neue Hoffnung in sich. Diese nächtlichen Kirchenbesuche waren bemerkt und vom Rektor streng verboten worden.

Jetzt ertappte er sich während der religiösen Übungen immer wieder bei Gedanken, die ihm die Schamröte ins Gesicht trieben. Frühwald kämpfte gegen alle Anfechtungen; sie kehrten wieder mit stärkerer Wucht.

(Fortsetzung folgt.)



zwischen Situation dazu, die gemeinsame Sache über das Vergehen der alten Parteien hinwegzutragen und die Einheitsfront gegen den Faschismus zu verwirklichen.

Erschütternd waren die Berichte der einzelnen Delegierten. So der Bericht aus dem Spessart und aus dem böhmischen Wald wie aus der Oberpfalz. Die Tagung beschloß, den Freunden im Spessart eine besondere Adresse zu senden. Der Gesamtverlauf der Tagung bewies, daß die Partei auch im reaktionären Bayern ihre Pflicht tun wird und ihren Kampf bis zu Ende führen will. Es liegt nunmehr an den Delegierten und an jedem einzelnen Freunde im Lande, den Geist der Tagung zu verwirklichen, die Beschlüsse durchzuführen und die Front der Arbeiter- und Bauernpartei zu errichten, an der alle Ansätze der Reaktion zerschellen werden.

Der Landesparteitag zu unserm Kampf im Spessart.

Der am 15. März in Regensburg versammelte Landesparteitag der ABPD, (Bayern) nimmt den Bericht des Delegierten aus dem Spessart, Freund Vöth, zur Kenntnis. Mit Erschütterung vernahmten die Delegierten von der Not der Spessartbevölkerung, von der Politik der alten Parteien, von SPD, bis Bayr. Volkspartei. Der Parteitag hörte davon, wie der Spessart, der früher tausende von Arbeitern in alle Zweige der deutschen Industrie sandte, heute darauf angewiesen ist, seine Not unter den unglaublichen Verhältnissen zu tragen. Wie die Gemeinden der Not der Hunderten von Ausgesteuerten, der vollständig Mittellosen, entweder passiv oder ohnmächtig gegenüberstehen. Wie aber trotz der Not hier wie in allen anderen deutschen Gebieten noch gewaltiger Besitz sich in den Händen einiger weniger befindet. Wie das Vertrauen des Volkes und seine politische Macht gewissenlos von den alten Parteien für Posten- und Bonnenwirtschaft mißbraucht wird.

Der Parteitag nahm mit besonderem Interesse Kenntnis von den Vorgängen um Kaplan Herold, von seinem Wirken, seiner Arbeit und von den Gründen für seine Beurlaubung aus dem Amt. Wie hier in Priester, der kein Parteimitglied war, der mit Herz und Tat und Liebe zum ausgebeuteten Volk stand, den parteipolitischen und staatlichen Mächtschäften im Interesse des Kapitalismus weichen mußte. Wie sich die Geschichte in diesem einen Fall wiederholt, daß wer die Wahrheit sagen und tun will, ihr Opfer werden muß. Aber dieses Opfer ist noch nicht zu Ende getan und wird auch nicht umsonst gebracht sein. Der Parteitag gelobte, das Erbe des Kaplans Herold zu verwalten, daß es mannigfaltige Frucht bringt.

Den Freunden und dem Volk im Spessart aber spricht der Parteitag seine besondere Sympathie im Kampfe aus und sendet heilige brüderliche Kampfgrüße durch seinen Delegierten und durch die noch stärkere Unterstützung des Kampfes im Spessart. Die Freunde im Spessart sollen und müssen wissen, daß sie an einer bedeutenden Entwicklung unserer Arbeit mitten im Brennpunkt stehen. Hier im Spessart glaubt das herrschende System unserem Wachsen Einhalt gebieten zu können durch heftigste Verbote. Im Spessart wird auch heute nach wie vor der erbitterteste Kampf gegen uns geführt.

Der Parteitag spricht die Hoffnung aus, daß die Freunde und das Volk im Spessart, das uns sein Vertrauen geschenkt, auch weiterhin aushalten und die gemeinsame Fahne mit verstärkter Kraft vorwärts tragen wird. Das Volk der Arbeiter und Bauern aus dem Spessart muß erkennen, daß ihm nicht Lotterien und auch nicht

Reisen der Herren Parlamentarier und Minister aus seiner Not helfen werden. Die einzige Möglichkeit, die einzige Hilfe ist der Zusammenschluß, die Einheitsfront der Unterdrückten und Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter und Unterdrücker, gegen diese kapitalistische Mißwirtschaft und Unordnung. In einem rüben und schweren Kampfe wird das arbeitende Volk die Voraussetzungen für den Sturz der kapitalistischen Staats- und Wirtschaftsordnung schaffen müssen. Dabei hofft die Arbeiter- und Bauernpartei mit besonderer Zuversicht auf ihre Freunde und auf das Volk im Spessart. Mit dem Bewußtsein enger Verbundenheit und dem Willen zum gemeinsamen Kampfe, die Not zu wenden, spricht die Tagung den Freunden im Spessart das Vertrauen und das Versprechen aus, im gemeinsamen Kampfe nicht zu erlahmen, die begonnene Arbeit weiter zu führen und die Voraussetzungen für eine endgültige Not- und eine bessere Zukunft zu schaffen.

Der Landesparteitag der ABPD. in Regensburg am 15. März 1931.

Die Landesparteitagung in Regensburg.

Nun ist auch diese Tagung vorüber, die zum erstenmal als Arbeiter- und Bauernpartei die Freunde in Bayern zusammenrief, um die radikale Volksfront zu schaffen. Und daß man sie schaffen will und daß man den ernsten Willen dazu hat, daß man trotz allem, was hinter uns liegt, nicht den Mut verloren hat, sondern die Aufgabe erkennt, die uns geblieben ist, die immer stärker und dringender wird, das ist das Plus dieser Tagung. Schon der Auftakt derselben am Samstag in Form einer öffentlichen Versammlung, die sehr gut besucht war, war ein gutes Beginnen. So wie hier Heller die Not eines Volkes zeigte, wie er den Schrei der Unterdrückten hinausrief mit dem Gelübde, nie im Kampfe zu erlahmen, bis die Stunde der Befreiung kommt für unser Volk, so nahmen die Freunde diesen Ruf auf und er diente als Grundlage für die Tagung, die denn auch mit dem ernsten Willen aller Freunde, an dieser Aufgabe mitzuwirken, durchgeführt wurde. Aber dem Willen muß die Tat folgen, Tagungen sind noch keine Tat, die liegt wo anders, dort wo der letzte Einsatz von uns gefordert wird, bei den Menschen, den Unglücklichen, die verzweifeln an der Gerechtigkeit und am Christentum, weil sie es nicht mehr fassen können. Von dieser Not berichtete ein Freund aus dem Spessart. Das Bild, das er gab, es zeigte den ganzen Widerstand eines Systems und einer Ordnung, die die Menschen verhungern läßt. Er sagte aber auch, was die Menschen dort unten wach gerüttelt hat, die Tat eines Kaplans Herold, sein Wirken als Priester und unser Eintreten für ihn, den Priester der christlich-sozialen Tat, als er gehen mußte. Die Freunde auf der Landestagung haben den praktischen Weg ihrer politischen Tätigkeit hier am besten erkennen können und es müssen alle diesen Weg gehen, die an die Verwirklichung des christlichen Sozialismus glauben. Und das soll das Ergebnis dieser Tagung sein, alle Kräfte einzusetzen, gegen die Mächte dieser heutigen „Ordnung“, die Menschen aufzurufen zum gemeinsamen Kampfe gegen die Ausbeuter und Unterdrücker und sie unter der roten Fahne mit dem schwarzen Kreuz zu neuem Menschsein führen. Die Landesleitung: M. Brischwein.

Aus der Bewegung.

Landesverband Rheinland.

Liebe Freunde! Ihr habt alle den Aufruf unserer Samariter-Schwester im „Neuen Volk“ gelesen. Man bedroht das Werk unserer HILF-Freunde Pfarrer Kaiser und Kaplan Herold, die Niederlassung unseres Samariter-Werkes im Spessart. Wir müssen dies zu verhindern suchen. Daher ergeht der Ruf an alle rheinischen Ortsgruppen, die mit großer Mühe und Opfern errichteten Niederlassungen der Samariter-Werk e. G. m. b. H. zu erhalten, zu festigen und wenn eben möglich durch weitere Gründung von neuen Niederlassungen den weiteren Aufbau fördern zu helfen. Gilt es doch hierbei zur Hauptsache darum — den Ärmsten der Armen zu helfen: Wir bitten daher, in jeder Ortsgruppe einen Samariter-Helfer und eine Samariter-Helferin zu wählen. Aufgabe dieser Helfer ist es nun, bei jedem Freunde und jedem Leser des „Neuen Volk“ monatlich durch Listenabnahme einen kleinen Beitrag zu sammeln und die gesammelten Beiträge auf das Postcheckkonto 64 704 Amt Köln Peter Heinrich Hupperitz, Köln-Mülheim, zu überweisen. Über die eingegangenen Beiträge wird jeden Monat im „Neuen Volk“ berichtet. Jede kleinste Spende, auch ein Pfennig als das Scherlein der armen Witwe, ist willkommen. Wenn jeder von uns jeden Monat etwas gibt, besteht die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit auch wir das Glück haben werden, im Rheinland eine Niederlassung des Samariter-Werkes zu bekommen. Die Sammlung ist eine christlich-soziale Tat, zu der jeder von uns nach seinen Kräften verpflichtet ist. Geben wir also freudig, wenn der Helfer oder die Helferin zu uns kommt.

Waltrop, Am Sonntag, den 29. März, vorm. 10 Uhr, findet hier eine öffentliche Versammlung statt bei dem Wirt Sieverding. Freund Franz Schirmer-Schweim spricht über das Thema „Volk in Not und seine Ausbeuter“. Freunde, sorgt bitte, daß die Versammlung brechend voll ist; die Plakate allein tun es nicht. Die Hauptsache ist die Kleinarbeit, werben von Mensch zu Mensch! Auch die Gegner müssen erscheinen, es ist freie Aussprache. Durch Kampf zum Sieg. Der Vorstand.

Kreis Alsenkirchen. Endlich war er einmal hier, unser Führer Vinus Heller. Am Freitag, den 6. März fand in Beudorf-Brück der Auftakt statt. Ein Referat von 2¼ Stunden und anschließend Diskussion mit je einem Vertreter von SPD, und Zentrum. Am nächsten Tag in Herdorf Versammlung. Gegner waren anscheinend keine da. Hier liegen die Krupp'schen Eisenerzgruben still und fast alles ist arbeitslos. Am Sonntag in Beudorf überfüllter Saal und dazu sind ungefähr 80-100 Personen wieder umgekehrt. Hier Diskussion mit einem Vertreter der KPD. Zwischen durch fand am Sonntag, mittag um 3 Uhr, eine Konferenz mit unseren Versammlungen statt. — Diese 4 Versammlungen haben in uns die Bewegung gestärkt, daß es für das christliche schaffende Volk nur die ABPD geben kann. Unsere Idee wird hinausgetragen werden, da

die Zuhörer aus nah und fern — sogar von Siegen in Westf. — herbeigezogen waren. Überall spricht man davon. Und nun haben wir, Freunde, die Aufgabe, für weitere Schulung zu sorgen damit, wenn die Entscheidungsstunde schlägt, wir am Aufbau der neuen Zeit mitwirken können und dafür sorgen, daß das echte, das tiefste Christentum, das Tat-Christentum der Gottes- und Nächstenliebe, hinübergerettet wird in die neue Ordnung und sich dort entfalten kann zur Ehre Gottes und dem Wohle des schaffenden Volkes.

Landesverband Hessen-Nassau.

Darmstadt, Achtung! Öffentl. Vortrag! Am Montag, den 23. März, 20 Uhr, im „Bürgerhof“, Elisabethenstr. 2, spricht Parteifreund Franz Kohl, Wiesbaden, über „Zukunftsaufgaben der Arbeiter- und Bauernpartei, der Christlich-Sozialen Volksfront Deutschland“. Partei- und Gesinnungsfreunde sowie Leser des „N.V.“ erscheinen restlos. Gäste herzlich willkommen! Freunde, sorgt für einen regen Besuch! Agitiert für unsere Weltanschauung! Werbt für das „Neue Volk“!

Landesverband Saargebiet.

Parteitagung, am Sonntag, den 22. März in Köln, Lokal Norbert Haber, an der Kirche, morgens 10 Uhr.

Freunde, seid bereit. Nie müssen handeln. Heraus zur Kundgebung. Auf zur praktischen Tat. In Köller muß neuer Wille eingebaut werden in unsere Organisation, um neuen Aufbau und Ausbau gerungen werden. Es gilt besonders, eine disziplinierte und aktionsbereite Jugendorganisation zu schaffen. Eine christlich-soziale Sturmtruppe neben jeder Parteil Ortsgruppe. Wir haben neben unsern 24 Ortsgruppen erst 4 Jugendgruppen. Darum bringt eure Jugend mit zur Tagung. Junge Menschen und die Mitglieder der CSJ, werden aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen. Dann werden wir weiter die praktischen Dinge sehen müssen: Verbreiterung der Landespartei in neuen Ortsgruppen und die Verbreitung unserer Kampfpreise, das „Neue Volk“, „Das Proletariat hat keine Zeit für langsamen Schritt, es sind zu viel Hungernde darunter.“ Marsch, marsch, marsch, zum Landesparteitag nach Köln, morgen Sonntag, 10 Uhr. — Tagesordnung: 1. Referat Vinus Heller; 2. Tätigkeitsbericht, finanzielle Lage (Kassier); 3. Neuwahl des Vorstandes; 4. Verschiedenes (Umbenennung, Anträge, Arbeitsausschuß, Jugendorganisation der CSJ.). Mit proletarischem Heil- und Kampfgruß Der Landesvorstand I. A.: Rio Schneider.

Hellerversammlungen im Saargebiet.

Neunkirchen-Saar, Samstag, den 21. März, große öffentliche Kundgebung, um 8 Uhr abends, im Saale Prima, am Hüntenberg. Vinus Heller spricht. Uckelwang-Saar, Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr, spricht hier in öffentlicher Versammlung Vinus Heller. Anschlag und Plakate tragen Lokal und Thema.

Paul Feltrin spricht voraussichtlich auch am Sonntag abend einer öffentlichen Versammlung im Saargebiet. Entweder in Kyllburg oder in Holz. Bekanntgabe durch Anschlag.

Landesverband Westfalen.

Groß-Dortmund, Am Sonntag, den 28. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal Riewe, auf dem Berge, unsere Mitgliederversammlung statt. Freund Lobst-Wuppertal wird das Referat halten. Thema: „Die politische und wirtschaftliche Lage“. Bringt jeder einen Anhänger unserer Partei mit. Der Monat März ist Werbemonat. Nun auf, an die Arbeit, jeder muß wenigstens ein neues Mitglied werben.

Groß-Dortmund-Hombroich, Am Sonntag, den 22. März, nachm. 5 Uhr haben wir in Hombroich eine Werbeversammlung. Freund E. Kraft-Hombroich spricht über „Bedeutung und Ziele unserer Partei“. Alle Freunde, sowie Anhänger sind dringend eingeladen. Werbt und werdet Kämpfer für die Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands.

Advertisement for Mühlen Franck coffee. It features a large illustration of a coffee mill and a bag of coffee. The text reads: 'Billiger... Bohnenkaffee wird billiger, Malzkaffee wird billiger, Kornkaffee wird billiger, Getreidekaffee wird billiger, wenn er mit Mühlen Franck gewürzt ist... deshalb die gute Kaffeewürze Mühlen Franck zu jedem Kaffee.' The bag of coffee is labeled 'Mühlen Franck'.



### Samariter-Werk e.G.m.b.H.

Volkernhausen (Baden).

Aus Briefen.

21. 12. 30. . . Nachdem ich aus dem Buche „Vom Ringen einer Priesterseele“ gelesen habe und sonst immer bestrebt bin, wieder den notwendigen Weg, der uns unbekannt geworden, zu wachen, muß ich sagen: Sie geben einen schweren Weg, gewiß aber den richtigen. Denn, wenn ein so bedeutender Mann sagt: Harmonie bedingt tausend Versäusse und Selbstentföderung usw., und mit der richtigen Art zu essen, kommt man ganz von selbst zum richtigen Denken. . . Wie arg sind wir Kulturmenschen schon heruntergekommen, fast nicht mehr fähig, uns wieder zu erheben. Doch auf diesen Grundlagen, die aus Ihren Berichten sprechen, wird man sich bewußt, was ist. Ja, man mag staunen, wie wir so kraftvoll zugreifen, wenn es gilt, uns nicht verloren zu geben. . .

J. S.

Du siehst, wie unser Werkblatt schafft. Soche es zu verbreiten, gib uns geeignete erscheinende Anschriften, rufe ein Freixemplar für Krankenhäuser, Gefängnisse, Lesehallen, schaffe ihm Eingang am Zeitungstand, Bahnhof usw.

21. 12. 30. . . Herzlichen Dank für die Sendung der Werkblätter. Ich werde den Inhalt der Satzen nach und nach gründlich studieren und dann gerne Weiteres hören lassen. Indes habe ich aus bisheriger Musterung schon ersehen, daß die richtigen Arbeitsgebiete richtig angefaßt sind. . .

K. W. D.

Ein Priester-Lebensreformer mit reicher Erfahrung schreibt so. Auf Grund seiner Erfahrungen mahnt er besonders zu

Geduld und Ausdauer bei unserer Arbeit, wofür wir ihm recht dankbar sein wollen.

21. 12. 30. . . Es war gut, daß ich Ende Mai in diesem Jahre die acht Tage bei Euch in Volkernhausen sein konnte. Ich habe stand gehalten, meine Pfeife habe ich bei Euch gelassen und nicht wieder gesucht, keinen Alkohol seither getrunken und fast kein Fleisch mehr gegessen. . . Seit dem 1. 7. bin ich im Ruhestand. . . Schickt mir „Beitragserklärung“, ich will Genossenschaftsmitglied werden. . .

G. V.

Da kann man nur freudig mitschwingen. So verstehe ich „Die stille Revolution“. Dazu ist keiner zu alt, wie dieser Freund zeigt. Und „u“? Willst Du nicht auch noch, wenn auch spät, ein wenig erfahren, wie schön das Leben in dem schönen Garten Gottes sein könnte? Fange an!

23. 12. 30. . . Die Berichte im „Samariter“ sind immer äußerst interessant.

J. R.

30. 12. 30. . . Daß das „Samariter-Werk“ vorwärts geht, freut mich von Herzen. Das Werkblatt „Der Samariter“ lese ich mit Vorliebe. . .

F. C.

So schreibt ein Freund, der seine Spargelder von anderen Instituten zurückzieht und sie dem Samariter-Spardienst zur Verfügung stellt.

31. 12. 30. . . Durch das „N. V.“ bin ich so annähernd über die neuen Bestrebungen des „Samariter-Werks“ unterrichtet. Nach langer „Drückebergerei“ möchte ich das alte Jahr mit einer „Tat“ beschließen und melde mich hiermit als Samariter-Werkegenosse an. Gleichzeitig geben RM. 57.— als Eintritt, Stammanteil und Schwertspende nach dort ab. Für's neue Jahr erhoffe ich für das „Samariter-Werk“ Gottes Segen und ein schönes Gedächtnis zum Wohle der notleidenden Menschheit.

C. H.

Der hat das alte Jahr mit einer „Tat“ beendet. Freund, wollest Du es nicht mit einer Tat beginnen? Du kannst Werkegenosse werden. Du kannst unser Werkblatt beziehen, Du kannst Dein Spargeld dem Samariter-Spardienst geben, Du kannst Deinen Denar geben, Du kannst der Samariter-Notgemeinde beitreten, Du kannst den Samariter-Schwernern mit einer Gabe helfen bei ihrer Mühe, Du kannst reise andere Brüder und Schwestern mit uns bekannt machen und sie zum selben Tun veranlassen. Glaube es mir, es gibt viele gute Menschen.

Mit jedem Arbeitsanflug und mit jedem Kleid, das Du bei uns bestellst, gibst Du uns die Möglichkeit, Mittellosen zu helfen und arme Kranke aufzunehmen!

Aus Nr. 2/1931 „Der Samariter“, Werkblatt für Lebenserneuerung und christlich-soziale Tat. Zu beziehen bei der Post oder beim „Samariter-Verlag“ Volkernhausen (Baden).

### Fürst Bülow's Denkwürdigkeiten.

Dem Werk, das insgesamt 4 Bände umfassend wird, liegen bisher 3 Bände vor und zwar:

- Band I „Vom Staatssekretariat bis zur Marokkokrise“
- Band II „Von der Marokkokrise bis zum Abschied“
- Band III „Weltkrieg und Zusammenbruch“
- Der Band IV „Jugend und Diplomatentage“ wird voraussichtlich am 23. 4. herauskommen.

Der Preis für jeden Band beträgt in der broschierten Ausgabe RM. 14.— ord. in der Ganzleinen-Ausgabe RM. 17.— ord.

Zu beziehen durch: DAS NEUE VOLK, WÜRZBURG.

**Stragula Linoleum**  
in größter Auswahl, zu den neuen, bedeutend herabgesetzten Preisen!  
Stragula-Stückware . . . . . zu **1.99**  
Stragula-Läufer . . . . . Meter von **1.17** an  
Stragula-Reste . . . . . in allen Größen u. Längen, besonders preiswert.

**Wilhelm Zapff**  
WÜRZBURG

**Zwei deutsche Bücher, die sich die Welt erobert haben!**  
**ERNST JOHANNSENS**  
**4 von der Infanterie**  
(engl. broschiert RM. 2.80, in Halbleinen RM. 4.—)  
wonach der große Westfront-Tonfilm gestaltet worden ist, erschien fremdsprachig bisher in:  
1. Holland, 2. Amerika, 3. Spanien, 4. Polen, 5. Schweden, 6. Tschechoslowakei, 7. England, 8. Frankreich, 9. Portugal, 10. Italien. An 11. Stelle folgt Jugoslawien, an 12. Stelle Dänemark, an 13. Stelle Ungarn, an 14. Stelle Rußland.

**OTTO LEHMANN-RUSSBULDT'S**  
**Blutige Internationale der Rüstungsindustrie**  
(21. — 30. Tausend, broschiert RM. 1.50)  
Erschienen bereits: 1. englisch, 2. französisch, 3. holländisch, 4. spanisch, 5. tschechisch, 6. englisch (Amerika), 7. schwedisch, 8. jiddisch. An 9. Stelle folgt ungarisch, an 10. Stelle polnisch, an 11. portugiesisch.

**Fackelreiter-Verlag**  
**Hamburg - Bergedorf**

**Arterienverkalkung! Herzleiden!**  
Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare neugefundene Heilerfolge versendet kostenlos  
**Generaldirektor o. D. Viiz,**  
Berlin-Nikolassee 364.

Suche reelle  
**Personen**  
für häusl. Schreibarbeiten  
Offerten mit Rückporto an  
Adressen-Vertrieb Neubüser,  
Kiendorf bei Gr. Schönebeck  
(Mark)

Werbi für „Das neue Volk“!

**Schnellkochplatte**  
D. R. G. M. praktisch, kohlenparend u. sauber im Betrieb, passend für jeden Haushalt-Herd, anstelle der Kochringe, Courante Größen. Preis circa Mk. 4.— bis Mk. 6.—, je nach Durchmesser. Postversand überallhin, desgl. Drucksaugen und Preislisten über andere praktische Neuheiten, wie Maschinen, Werkzeuge, Apparate, Eisenwaren etc. für Haushalt, Landwirtschaft und Gewerbebetrieb.

**A. Joh. Kräling**  
Steddinghausen in Westfalen.  
N.B. Garantie und reelle Belieferung.

**Das wirklich gute Leder**  
in Häuten und im Ausschnitt sowie große Stücke Kernstanzabfälle, sämtl. Schuhmacherbedarfsartikel.  
Spezial-Abteilung: Böherranzten, Ruckbocke, Altemappen, Damentaschen, Koffer, Portomonaies und Gamaschen kaufen Sie am billigsten bei

**KILIAN HAUCK**  
J. Bachmanns Nachf.  
Lederhandlung  
so groß — so detail  
Storgasse 6  
10% Einföhrungs-Rabatt auf sämtliche Lederwaren / nur noch bis 15. März.

**Rheuma,** Ischias, Hexenschuß, Gliederreizen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!  
Gern tolle ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nicht.)  
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden A 176

Die echten  
**Meermanns Schuhsohlerei**  
Inh. Georg Haab  
Franziskanergasse 8 Telephone 3070

**Freunde!**  
Kauft nur in den Geschäften, die im „Neuen Volk“ inserieren, beruft Euch bei jedem Einkauf auf das Inserat.

**Gesucht sofort!**  
Personen jeden Standes und Alters zur Einrichtung einer  
**Maschinenstrickerei.**  
Keine besonderen Vorkenntnisse nötig. Garantiert hoher und dauernder Verdienst bei angenehmer Arbeit zu Hause. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos Auskunft von der 1883 gegründeten  
**Firma Gustav Nilsson & Co., Hamburg 6**  
Zollvereinsniederlage.

Leiden der Atmungsorgane und ihre Ueberwindung nur durch  
**„Ozonat-Aerotherapie“**  
Keine Medizin, keine Apparate, nur Einatmung verdichteter Luft.  
Wirksamste Bekämpfung und Heilung von Bronchial-, Asthma-, Luftröhren-, Lungenkatarrh, Influenza, Grippe, Halsentzündung u. s. w.

**Heilung ohne Berufsstörung**  
Viele Anerkennungen von Heilerfolgen.  
— Ausführliches Prospekt versenden kostenlos. — Bestellungen führt unsere Versand-Apotheke aus.  
**Kruppa & Co., Essen W. 4.**  
Ingelheimerstr. Nr. 12.

**Koks!**  
Ab 30. ds. Mts. Winterpreise:  
Grobkoks ab Werk M. 1.80 frei Keiler M. 2.10  
Nußkoks „ „ M. 1.10 „ „ M. 1.40  
Perikoks „ „ M. 0.70 „ „ M. 1.—  
Heizwert 6870 Kalorien.  
**Baustein-Werk**  
G. m. b. H.  
Würzburg 7 Telephone 3487.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismus-Kranken  
Ihre Schuhe bekommen Sie schnell, gut und billigst, bei Verwendung besten Materials und grüner Sohlen  
Herren-Sohlen mit Absatz 4.50 Mk.  
Damen-Sohlen mit Absatz 3.50 Mk.  
Kinder-Sohlen je nach Größe instandgesetzt in der Schuhmacherei  
**Emil Geiß**  
Kerthause 9

**KOSTENLOS**  
Wirfern wir jed. Kundentätigkeit eine Probekundekarte mit offiziellem Programm-Zeitung  
**S. R. 33**  
Südwestl. Rundfunk-Zeitung  
Schreiben Sie sofort an:  
182, FRANKFURT AM. MAIN  
Bismarckstraße 10/11

**Wäschemangel**  
bei kleiner Kapitalanlage beste Heile, Verpachtung und Lohnverrechnung. Adressen, Zahlungsweisen, Umstände — Schreyvorrichtungen — Gelegenheitskündl. Läden gratis.  
Deutschlands berühmteste Mangelfabrik  
**Kratt Herrschuh**  
Siegen - Chaussee, 1 388

Di  
radik  
und  
lich  
In  
den  
und  
tische  
Volk  
Di  
und  
vollk  
ursac  
Krieg  
Verk  
durch  
schick  
unro  
den  
simlic  
Di  
sua  
Syste  
30.  
tums  
Heid  
und  
Di  
erster  
an F  
licher  
strie  
gerec  
Wäh  
beun  
Haupt  
rümie  
der U  
kes  
die V  
und s  
Eigen  
Syste  
Wach  
schaff  
und  
große  
und  
Di  
sens  
des  
ford  
Sie  
Als  
schaff  
über  
staatl  
Sie er  
blik d  
schen  
Die  
wisser  
mater  
dieru  
den  
Aufb  
und V  
Ideal  
tum  
In  
sie ein  
stflich  
organ  
schaff  
Grund  
ung